

# Der Geschaffener

## Nationalsozialistische Tageszeitung



### Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend Jungsturm · Der Sport vom Sonntag

Drohanschrift: „Geschaffener“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach 201 / Amt Stuttgart Nr. 30086  
Strohfonto: Kreispartei Nagold Nr. 882 // In Kontrahenten oder bei Zwangsangelegenheiten wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachloß hinsichtlich

Anzeigenpreise: Die 1000er Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg. Text 10 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.  
E. G. I. S. T. A. G. Nr. 33

Zeitung: In der Stadt Nagold monatlich RM 1,50, durch die Post monatlich RM 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 30 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.  
Verlagsdruckerei Nr. 429

### Unser Leitartikel:

## Nach den Kämpfen . . .

### Die Bedeutung und das Ergebnis der Tage von Garmisch-Partenkirchen

HB. Die olympische Flagge wurde am Sonntagabend in Garmisch-Partenkirchen wieder eingeholt, nachdem in feierlichem Abschluß die Sieger der IV. Olympischen Winterspiele geehrt waren. Damit hatte die Wintersportolympiade 1936 ihren Abschluß gefunden. Die Teilnehmer und Zuschauer sind wieder abgereist, die Tribünen am Riechsee und im Eisstadion stehen leer, Garmisch wandelt sich von der Großstadt wieder zurück zum Kurort, zum Wintersportplatz.

Aber wenn auch das olympische Feuer erloschen und die Sportler aller Welt wieder abgereist sind, diese olympischen Winterspiele hinterlassen doch in aller Herzen einen tiefen Eindruck. In Garmisch haben wir heute schon wieder andere Ereignisse die Spalten der Weltpresse, schon wieder türmen sich Probleme aller Art vor den Wörtern dieser Erde — aber dies alles vermag nicht das großartige Schauspiel von Garmisch-Partenkirchen verblissen zu machen.

Man kann die Wintersportolympiade von zwei Seiten betrachten: Zum einen als ein sportliche Angelegenheit mit sportlichen Erfolgen und Niederlagen, zum anderen aber auch als eine Kundgebung aller Völker, den Willen zum Frieden und zur Zusammenarbeit zu betonen. Und gerade das letztere ist für uns Deutsche das wertvollste Ergebnis dieser Tage von Garmisch. Wir haben einer Welt, die sich vielfach in Krieg und Unruhe wälzt, gezeigt, daß das Deutschland Adolf Hitlers ein Hort des Friedens ist, daß trotz dem Vorhandensein einer gewissen Rassenangehörigkeit aller Nationen bei uns freundlich aufgenommen werden. Wenn die Vertreter der großen internationalen Presse ihren Redaktionen eine Lobeshymne nach der anderen durchtelefonierten, wenn Blätter wie das „Echo de Paris“ und die „New York Times“ die Gastfreundschaft und die glänzende Organisation Deutschlands rühmten, dann kann man wahrlich nicht behaupten, daß diese Berichterstattung etwa besonders deutschfreundlich oder gar „nationalsozialistisch injiziert“ gewesen seien! Nein — es bedeutet für uns den schönsten Erfolg, daß alle Teilnehmer ohne Unterschied der Nation, ihrer Zugehörigkeit über die Verhältnisse in Garmisch-Partenkirchen Ausdruck geben mußten, weil sie bei einigermaßen Objektivität gar nicht anders konnten. Und wenn dann in den Spalten der Auslandspresse immer wieder die Jubelstürme geschildert werden, die dem Führer bei seinem Erscheinen entgegengebracht wurden, dann mögen sich die anderen Völker ein Bild davon machen, ob das deutsche Volk zu seiner Regierung und zu seinem Kanzler steht, oder ob — wie gewisse Auslandstheorie immer wieder behaupten — eine kleine Schicht in diktatorischer Weise die 60 Millionen Deutschen inebelt!

Aber auch vom sportlichen Gesichtspunkt aus gesehen. Können wir mit der Bilanz dieser Winterspiele sehr wohl zufrieden sein. Wir wollen hier nicht unterreden, ob Deutschland bei einigen Garmisch noch die eine oder andere Medaille hätte erlangen können, wir wollen vielmehr die großen Leistungen unserer Olympioniken anerkennen, wollen ihnen allen unseren Dank aussprechen dafür, daß sie sich bis zum Letzten einsetzten, um für Deutschland zu kämpfen. Daneben können wir aber auch feststellen, daß der olympische Gedanke des „fair play“ vielleicht noch niemals so konsequent eingehalten wurde, wie in Garmisch. Von deutscher Seite wurde alles getan, um jedem Land vollauf gerecht zu werden, und so können wir heute, nach Abschluß der Winterspiele, feststellen, daß Deutschland sich des Vertrauens der Völker würdig erwiesen, die Winterspiele zur allgemeinen Zufriedenheit durchgeführt und gleichzeitig der Idee der Völkerverständigung den größten Dienst geleistet hat. Und aus diesem Grunde werden die Tage von Garmisch-Partenkirchen für immer in der deutschen Geschichte festgehalten werden!

## Grundlose Ausweisung eines deutschen Pressevertreters aus Frankreich

Paris, 18. Februar.

Am Montagvormittag wurde der deutsche Pressevertreter Richard in seiner Pariser Wohnung von der französischen Polizei verhaftet. Nach dreistündiger Haft wurde Richard durch Vermittlung der amtlichen deutschen Vertretung wieder freigelassen und aufgefordert, Frankreich alsbald zu verlassen.

Der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Pressevertreter in Paris hat in dieser Angelegenheit an den Präsidenten des Syndikats der ausländischen Presse in Paris ein Schreiben gerichtet. Nach Darstellung des Tatbestandes wird in diesem Schreiben darauf hingewiesen, daß bereits seit längerer Zeit Verhandlungen zwischen der deutschen Botschaft und dem französischen Außenministerium schwebten, um eine Verlängerung der am 15. Februar ablaufenden Aufenthaltsgenehmigung für Richard zu erreichen. Diese Genehmigung sei jedoch nicht erteilt worden, was den formellen Anlaß für die Verhaftung gegeben habe.

bittet Sie, gegen dieses Verhalten der französischen Behörden gegenüber einem in Frankreich vollständig unbefangenen Kollegen Protest einzulegen.“

In seiner Antwort hat der Präsident des Syndikats der ausländischen Presse darauf hingewiesen, daß er unverzüglich im französischen Außenministerium und bei der Polizeibehörde Vorstellungen in dieser Angelegenheit erhoben habe. Im Außenministerium habe man ihm mitgeteilt, daß man die Verhaftung von Richard keineswegs billige, und daß man sofort dagegen Schritte unternommen habe. Die Polizeibehörde habe bekanntgegeben, daß jeder Ausländer nach Ablauf seiner Aufenthaltsgenehmigung mit seiner Verhaftung rechnen müsse. Gwöhnlich gehe ihm jedoch einige Tage vorher eine entsprechende Benachrichtigung zu. Da dies im Falle Richard nicht geschehen sei, habe der Präsident gegen die Aushandlung dieser einfachen Höflichkeitserform Einspruch erhoben. Er hoffe, in den acht Tagen, für die die Aufenthaltsgenehmigung verlängert worden sei, mehr zu erreichen.

Der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Pressevertreter in Paris hat daraufhin in einem weiteren Schreiben an den Präsidenten des Syndikats um Ausdruck gebracht, daß die Frage des Grundes der Ausweisung noch keineswegs geklärt sei und daß man sich mit Frankreich dieser Frage annähmen möge.

## Der Ruffenpakt in der Kammer

### Die Rechte gegen das Sowjetbündnis

Paris, 18. Februar.

Die Kammerausprache über die Ratifizierung des französisch-sowjetischen Paktes eröffnete am Dienstag nachmittag der rechtsgerichtete Abg. Ballet. Nach einem Ueberblick über die früheren Pakte wies er darauf hin, daß der vorliegende französisch-sowjetische Pakt nicht mit den alten Bündnissen verglichen werden könne. Frankreich verhandle nicht mit einem Lande, sondern mit der 3. Internationale, die sich auch auf andere Gebiete als auf das gegenwärtige Sowjetrußland ausdehnen könnte. Es würden mindestens 6 Wochen vergehen, bis die sowjetische Armee an der russischen Grenze zusammengezogen wäre, und dann müßte sie noch durch vier neutrale Staaten marschieren, um mit der deutschen Armee in Verbindung zu gelangen. Die Behauptung, daß die Ratifizierung des französisch-sowjetischen Paktes im Interesse der kleinen Entente liege, trübe nicht zu würde dies der Fall sein, so könne Deutschland annehmen, daß man es eintreten wolle.

Frankreich verläge nicht über Armeen, die notwendig wären, um einer anderen Macht zu Hilfe zu eilen. Das müßte offen gesagt werden. Wenn der Pakt ratifiziert werden sollte, müßte man sehr bald große finanzielle Opfer ins Auge fassen, um in der Zukunft den eingegangenen Verpflichtungen entsprechen zu können. So wie Barthou den Vertrag aufgeföhrt hatte im Rahmen anderer Pakte, könnte man den französisch-sowjetischen Beistandspakt verteidigen. Aber so wie er sich heute darstelle, erkläre er wie eine Drohung gegen Deutschland.

Lüttinger wiederholte, man könne das Land nicht ewig in dem Glauben lassen, daß es morgen einen Krieg zu führen habe. Die Sowjets hätten bereits durchblicken lassen, daß sie vor allem an einen Kreuzzug gegen den Faschismus für den Bolschewismus denken.

Von zahlreichen Zwischenrufen der Linken, besonders der Kommunisten unterbrochen, wandte sich der Abgeordnete der Rechten, Henriot, auf das schärfste gegen die Einmischung der Dritten Internationale in die inneren Angelegenheiten Frankreichs. Er erinnere daran, daß neben Stalin eine ganze Reihe von französischen Kommunisten in der Leitung der Komintern lägen. Gestützt auf zahlreiche Unterlagen berichtete er über die nachschalten des in Straßburg seinerzeit verhafteten russischen Agenten Gierlein, der beträchtliche Summen in Frankreich für die kommunistische Arbeit verteilt habe. Henriot schloß, zum Ministerpräsidenten gewandt, mit der Bemerkung, er und seine Freunde würden erst dann für den sowjetisch-französischen Pakt stimmen, wenn er eingedenk einer früheren Äußerung von ihm selbst „die rote Kanaille“ verhaften lassen würde.

Die Ausführungen Henriots lösten stürmische Zurufe aus Seiten der Kommunisten aus.

## Die kommunistischen Wählerkreise in Südamerika

Santiago de Chile, 18. Februar.

Ein umfangreicher Schriftwechsel zwischen dem brasilianischen Kommunistenführer Carlos Prestes und dem chilenischen Senator Grove, der Anhänger der Marxisten ist,

## Das Neueste in Kürze

### In Paraguay ist ein Militär-aufstand ausgebrochen. Die Aufständischen haben bereits die Macht in den Händen. Die Regierung wurde gestürzt. Präsident Ayala ist zurückgetreten.

### In Saragossa ist von dem sozialdemokratischen Arbeiterverband der Generalstreik erklärt worden. Bei Kundgebungen kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei eine Person getötet wurde.

### Die französische Kammer beschloß gestern wieder mit dem Ruffenpakt. Von den rechtgerichteten Abgeordneten wird der Pakt abgelehnt und erneut eine offenherzige Verhandlungsbereitschaft mit Deutschland gefordert.

### wurde am Montag veröffentlicht. Dieser Schriftwechsel beweist den engen Zusammenhang zwischen dem Ruffenpakt in Brasilien und der kommunistischen Streikbewegung in Chile.

### Der Eisenbahnerstreik kann als beendet angesehen werden. Die Leitung der Eisenbahnen wird demnächst an die Zivilbehörden zurückgegeben werden. Der für Montag von den Gewerkschaften ausgetretene allgemeine Ausfall der Schwerkraft- und Eisenarbeiter ist nicht zustande gekommen, da der größte Teil der Arbeiter zur Arbeit erschienen ist. Lediglich im Hafen von Talcahuano wird ein Teilstreik fortgesetzt.

### Zu ersten Unruhen kam es am Montag in der Stadt Mazatlan im mexikanischen Staat Sinaloa. Die Stadtverwaltung hatte den Schloßhof als einen lebenswichtigen Betrieb erklärt, in dem ein Streik nicht geduldet werden könne. Die Streikenden zogen daraufhin vor den Schloßhof und es kam zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Dabei wurden vier Personen getötet und mehrere verletzt.

## Schweiz verbietet Organisationen der NSDAP

Bern, 18. Februar.

Amlich wird mitgeteilt: Der Bundesrat hat auf Grund eines Berichtes der Bundesanwaltschaft und auf Antrag des Justiz- und Polizeidepartements beschlossen, eine Landesleitung und Kreisleitungen der NSDAP in der Schweiz in irgendeiner Form in Zukunft nicht mehr zuzulassen. Die grundsätzliche Frage der weiteren Zulassung von ausländischen politischen Vereinigungen in der Schweiz wird dem Justiz- und Polizeidepartement in Verbindung mit dem politischen Departement zur Prüfung und Bericht erstattung überwiesen.

## Aufstand des Militärs in Paraguan

Wichtige Kämpfe in Muncion

Buenos Aires, 18. Februar.

Am Montagabend waren über Montevideo Meldungen nach Buenos Aires gelangt, nach denen in Paraguan ein Aufstand ausgebrochen sein sollte. Diese Meldungen waren zunächst nicht nachzuprüfen, da alle Verbindungen nach Muncion gestört waren. Auch die paraguayische Gesandtschaft in Buenos Aires war ohne Verbindung. Gegen Mitternacht bestätigten Meldungen aus den paraguayischen Städten Villarica und Encarnacion, die über die argentinische Grenzstadt Posadas eintrafen, daß in Muncion ein Aufstand ausgebrochen ist.

Nach diesen Berichten ist die Lage in der paraguayischen Hauptstadt sehr ernst. Die Straßen sind Schauplatz schwerer Schießereien.

Die Führer des Aufstandes, der auf Unzufriedenheit unter den Offizieren des Heeres zurückgeführt wird, sollen angeblich die Obersten Smith und Recalde sein, die sich im Choro-Krieg auszeichnet haben. Die



Telephon- und Telegraphenleitungen rund um die Hauptstadt sollen zerstört werden sein.

Auf Grund dieser Meldungen hat das argentinische Fluggeschwader Befehl erhalten, flugunfähig zu werden und in der Nähe von Posadas zu landen.

### Regierung von Paraguay gestürzt

Asuncion, 18. Februar.

Die in Paraguay ausgebrochene Militärrevolte unter Führung des Obersten Smith hat zum Sturz der Regierung geführt. Im Laufe der Nacht zum Dienstag sind die regierungstreuen Truppen zu den Revolutionären übergegangen. Der Präsident der Republik, Ybala, und der Oberbefehlshaber der Armee, General Figarria, sind geflüchtet. Sie befinden sich vermutlich an Bord eines regierungstreuen Flusskanonenbootes. Außenminister Dr. Riart wurde von den Aufständischen verhaftet und in der Schule der Militärlieferanten gefangen gesetzt.

Nach den schweren Kämpfen am Montag, in die auch Artillerie und Kanonenboote eingriffen, herrschte Dienstag in der Hauptstadt Paraguays wieder Ruhe.

Staatspräsident Ybala, der sich an Bord des Kanonenbootes „Paraguay“ aufhält, hat seinen Rücktritt erklärt. Die Aufständischen haben die Bürgerschaft für das Leben und die Freiheit Ybalas übernommen.

### Das Ergebnis der spanischen Wahlen

Madrid, 18. Februar.

Die vorläufigen Schätzungen des Ergebnisses der spanischen Landtagswahlen lauten wie folgt:

Katholische Volkspartei (Ceda) 120, Spanische Erneuerungsbewegung 13, Traditionen 11, Agrarier 12, Unabhängige 12, Rechtsparteien zusammen 168.

Katalanische Rechte (Lliga) 10, Radikale 5, Eigentliches Zentrum (Portulisten, Progreffisten und Unabhängige) 21, Mauristen 2, Basische Nationalisten 3, Zentrumsparteien zusammen 41.

Republikanische Union 27, Einkreisrepublikaner 63, Sozialdemokraten 77, Katalanische Linke (Esquerra) 22, Kommunisten 11, Sozialisten 2, Katalanische Union 5, Verschiedene andere katalanische Einkreisgruppen 7, Valenzianische Esquerra 1, Unabhängige 5, Förderalisten 1, Linksparteien zusammen 221.

Bei dieser Aufstellung ist zu berücksichtigen, daß noch 42 Sitze fehlen. Der spanische Ministerpräsident teilte mit, daß das endgültige Wahlergebnis nicht vor Donnerstag bekannt sein würde, da in einigen Orten die Wahlhandlung wiederholt werden müsse.

Nach einer Havabmeldung aus Gibraltar sind dort über 100 spanische Persönlichkeit eingetroffen, die ihr Land nach dem Bekanntwerden der Wahlergebnisse in Spanien verlassen haben. Unter den Flüchtlingen, die der Ansicht seien, daß in Spanien große Unruhen bevorstünden, befand sich auch der frühere spanische Innenminister im Kabinett Ferron, Goy Vaquero. Die Hotels in Gibraltar seien bis auf den letzten Platz besetzt. Trotzdem seien noch immer Hunderte von telephonischen Anrufen nach Hotelzimmern ein.

Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß die Linksparteien nach den bisherigen Zählungen mit 251 Sitzen rechnen können, und daß die Machtübergabe an sie durch die Regierung voraussichtlich am Freitag erfolgen wird.

### Generalfreik in Saragossa

Ein Loter bei Zusammenstoß zwischen Polizei und Kundgebung

Madrid, 18. Februar.

Die Gewerkschaften in Saragossa, über das die spanische Regierung in Anbetracht der feindseligen Haltung der Arbeiterschaft Kriegszustand verhängt hat, erklärten den Generalfreik.

Der sozialdemokratische Arbeiterverband UOZ, sowie der syndikalistische CRI, organisierten eine Kundgebung in den Straßen der Stadt, um die sofortige Freilassung sämtlicher Strafgefangener zu verlangen.

Die Polizei löste den Demonstrationzug auf. Sie wurde von den Dächern aus beschossen. Die Polizei machte ihrerseits von der Schießerei Gebrauch. Eine Person wurde bei der Schießerei getötet, zwei schwer und mehrere leicht verletzt.

### Unterredung Mussolini-Drummond

Rom, 18. Januar.

Mussolini empfing am Dienstagabend den englischen Botschafter in Rom, Drummond, zu einer längeren Unterredung.

Ferner empfing Mussolini den Gouverneur von Indien, Marschall Balbo, zu einer Besprechung, in der Balbo ihm ausführlich über die allgemeine Lage in der von ihm verwalteten Kolonie berichtete.

### ... und Suwicz—Berger-Waldenegg

Der italienische Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Suwicz, begibt sich am Mittwoch früh nach Florenz, um dort dem österreichischen Außenminister, Baron Berger-

Waldenegg, einen Besuch abzustatten. Suwicz wird bereits am Mittwochabend wieder in Rom eintreffen.

An hiesiger zuständiger Stelle unterstreicht man erneut, wie bereits am Montag, daß diesem Besuch keinerlei außergewöhnliche Bedeutung beigemessen sei. Es sei jedoch möglich, wenn nach den Unterhaltungen in Paris und London die Gelegenheit ausgenutzt werde, auch mit Italien Fühlung zu nehmen.

Ausdrücklich wird erklärt, daß Baron Waldenegg nicht nach Rom komme und infolgedessen auch nicht mit dem italienischen Regierungschef zusammentreffen werde.

### Dank dem Olympischen Organisationskomitee

Garmisch-Partenkirchen, 18. Februar.

Staatssekretär Pfundtner vom Reichsministerium des Innern sprach am Dienstagmittag in den Räumen des Generalsekretariats des Mitarbeiters und Angestellten des Organisationskomitees für die IV. Olympischen Winterspiele 1936 in einer begeistert aufgenommenen Rede den Dank und die Anerkennung für die geleistete Arbeit und die treue Pflichterfüllung aus. Der Präsident des Organisationskomitees, Dr. Ritter von Hall, brachte seinen Dank dem Staatssekretär gegenüber dadurch zum Ausdruck, daß er diesem die Goldene Erinnerungsplakette der IV. Olympischen Winterspiele 1936 überreichte.

### Polnische Agrarreform

enteignet wieder mehr deutschen als polnischen Besitz

Wormberg, 18. Februar.

Im amtlichen polnischen Geheblatt ist soeben die im Verlauf der Durchführung der polnischen Agrarreform für das Jahr 1936 veröffentlichte Namensliste der enteigneten Personen erschienen. Wieder ist in Polen und Bommereichen mehr deutscher Besitz als polnischer enteignet worden. Deutsche Siedler werden für die Parzellierungsaktion allgemein nicht zugelassen, so daß die Agrarreform nur den polnischen Kleinbesitz stärkt.

Die „Deutsche Rundschau in Polen“ berechnet den Gesamtverlust, den der deutsche Boden erlitten hat, wie folgt: Allein durch die Agrarreform wurden seit ihrem Beginn bis zur Liste 1935 vom deutschen Besitz 59 990 Hektar und vom polnischen Besitz nur 25 188 Hektar erfasst. Dazu kommt die vorliegende Namensliste für 1936 mit 8444 Hektar für den deutschen und 7450 Hektar für den polnischen Besitz. Das bedeutet insgesamt einen Verlust von 68 443 Hektar bei deutschen Winderbeuten und von nur 22 638 Hektar bei der polnischen Wehrheit. Der Unterschied wird noch größer, fährt das Blatt fort, wenn man bedenkt, daß auf deutscher Seite zu den Enteignungen durch die Agrarreform noch die Waffenteilnahmen durch Liquidation, Annulation und andere Formen der Entfremdung unerwünschter Eigentümer gekommen sind. Unter den verkleinerten deutschen Wätern befinden sich außerdem ausgesprochene Musterwirtschaften, die auch jeder sachverständige Pole als solche kennt. Wir sehen in der Agrarreform, wie sie heute gehandhabt wird, für Polen keinen landwirtschaftlichen, aber letzten Endes auch keinen nationalen Erfolg.

### Drei Memelländer begnadigt

Kovono, 18. Februar.

Der litauische Staatspräsident hat von den 72 verurteilten Memelländern aus dem großen Kovonoer Prozeß, die anlässlich der litauischen Unabhängigkeitstfeier Gnadengesuche eingereicht hatten, folgende drei Verurteilte begnadigt: Herbert Wepler (4 Jahre Zuchthaus), Lehrer Gobein (4 Jahre Zuchthaus) und den jugendlichen Missetäter (1 1/2 Jahre Zuchthaus).

Das Kriegsgericht hat ferner die Begnadigung von drei weiteren Verurteilten, die wegen ihres Gesundheitszustandes nicht mehr hinfähig sind, befürwortet und eine weitere Begnadigung in Erwägung gezogen. Die Gnadengesuche der übrigen 66 Verurteilten sind vom Kriegsgericht nicht befürwortet worden.

Die noch im Gefängnis bleibenden 69 Verurteilten hatten folgende Strafen erhalten: sechs mit lebenslänglichem Zuchthaus (davon waren vier ursprünglich zum Tode verurteilt), zwei zu 12 Jahren Zuchthaus, neun zu 10 Jahren, 15 zu 8, 17 zu 6, einer zu 5, 16 zu 4 und drei zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus. Bei 41 der Verurteilten lautete das Urteil außerdem auf Beschlagnahme des Vermögens.

### „Tempo“ rät Italien zum Frieden

Paris, 18. Februar.

„Tempo“ bespricht den italienischen Sieg im Süden von Rakalle und die Schlacht bei Enderta, wobei er den Italienern nahelegt, angesichts des jüngsten Waffenstillstandes die Möglichkeit des Friedensschlusses ernstlich ins Auge zu fassen.

Die Tatsache, daß Italien gewisse militärische Erfolge zu verzeichnen habe, bilde für Verhandlungen einen guten Boden. Die Vorschläge des Fünferausschusses in Geni und die Leitlinie des Dalai-Boare-Planes bildeten weiterhin eine wertvolle Grundlage, da sie durch einen genügend weitgespannten Rahmen eine für alle Beteiligten ehrenvolle Lösung gewährleisteten.

### Siegesfeiern in Italien

Rom, 18. Februar.

Der Sieg von Amba Aradam wurde am Dienstag in ganz Italien mit reichem Flaggenschmuck und großen Umzügen gefeiert. In Rom fand ein Aufmarsch der Studenten statt. Lange Kolonnen durchzogen, Siegeslieder und Spottverse auf den Regus singend, die Straßen, um sich abschließend auf der Piazza Venezia zu verlammen und in stürmische Hochrufe auf den Duce auszubringen. Auf die sich immer wiederholenden Rufe der Menge hin zeigte sich Mussolini zweimal auf dem Balkon seines Regierungspalastes. Auch die heutige Presse ist ganz mit Einzelschilderungen über den Verlauf der siegreichen Schlacht gefüllt.

### Absessinen meldet „nur 75 Tote“

Abdis Abeba, 18. Februar.

Ras Mulugheta, der die östlich von Ras Seyoum sich anschließende Armee befehligt, berichtet heute, daß am 12. Februar italienische Vorposten bis zu seinen Truppenlagern vorgestoßen seien. Am 13., 14. und 15. Februar hätten sich größere Kämpfe entwickelt, die sich jedoch ausschließlich auf starke Vorpostenabteilungen beschränkt hätten. Die Italiener hätten nur geringen Geländegewinn erringen, ihr Hauptziel dagegen, die abessinische Belagerung von Rakalle zu durchbrechen, nicht erreichen können. Im weiteren Bericht des Ras Mulugheta werden die Verluste der Italiener als bedeutend angegeben, während die Absessiner nur 75 Tote und 130 Vermundete hätten. Die Stadt Delle wurde Montag und Dienstag von einem italienischen Bombenflugzeug angegriffen und mit 80 Bomben beworfen, die nach abessinischer Meldung keinen Schaden angerichtet haben.

Der italienische Heeresbericht vom Dienstag lautet: „Die Verluste des Feindes in der Schlacht von Enderta sind sehr hoch. Leber, all, wo er versuchte, inerten Vormarsch Widerstand zu leisten, hinterließ er ein mit Weichen buchstäblich übersätes Gelände. Man kann die Zahl der Toten mit 6—7000 berechnen und eine mindestens doppelt so hohe Zahl von Vermundeten annehmen. Die Zahl der Gefangenen ist sehr hoch. Auf unserer Seite sind folgende Verluste zu verzeichnen: 68 fielen 12 Offiziere und 122 Mann der Heimarmee, verwundet wurden 24 Offiziere und 499 Mann der Heimarmee. Bei den Eingeborenen trugen 54 Tote und 76 Vermundete der Hilstruppen von Enderta, die mit den Abteilungen von Dedichas Haile Selasse Guala zusammengefaßt waren und 8 Tote und 7 Vermundete der Hilstruppen der Kiba. Von der großen Zahl der Flugzeuge, die an der Schlacht teilnahmen, ist ein Bombenflugzeug nicht mehr zurückgekehrt. Die Luftwaffe läßt die sich nach Süden zurückziehenden Flüchtlinge nicht mehr zur Ruhe kommen.“

### Württemberg

#### Die Landeshausstadt meldet

Von einem Personenkraftwagen angefahren wurde am Montagabend eine 72 Jahre alte Frau beim Ueberqueren der Wäldlinger Straße in Bad Cannstatt. Sie trug einen Schädelbruch und innere Verletzungen davon, an denen sie kurz nach ihrer Eintieferung in das Krankenhaus Bad Cannstatt starb.

Am Montag vormittag erfolgte in der Redarstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad. Durch den Aufprall wurde der 19 Jahre alte Motorradfahrer zu Boden geschleudert und so schwer verletzt, daß er in das Katharinenhospital übergeführt werden mußte.

Opernsängerin Robertine Kühn, Albert Seifert und Heinz von Ruhberg haben dieser Tage die Kranken des Städt. Krankenhauses in Bad Cannstatt mit einer Reihe von ernstem und heiteren Gesangs- und Musikvorträgen wieder außerordentlich erfreut.

#### Sinrichtung in Ulm

Ulm, 18. Februar.

Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Am 18. Februar d. J. ist in Ulm a. D. der am 5. Februar 1903 geborene Karl Müller hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Ulm am 15. November 1935 zum Tod verurteilt worden war. Müller hat am 15. August 1931 den Tagelöhner Friedrich Ganser in Laupheim auf grausame Weise ermordet, um alsdann dessen Witwe zu heiraten.

Ulm, 18. Febr. (Straßenfuß abgefunken.) Auf der Staatsstraße Ulm—Donauwörth, zwischen Donauwörth und Donauinsler, ist es am sogenannten langen Berg zu einem Erdruß gekommen, wodurch die Straße auf einer Länge von ungefähr 20 Metern um einen halben Meter versank. Der Verkehr konnte nur auf einer halben Straßenseite aufrecht erhalten werden. Man befürchtet beim Eintritt von Lauwetter weitere Störungen.

### Zuchthaus für verurteilten Kindsmord

Heilbronn, 18. Febr.

Das Schwurgericht verurteilte am Montag die 29 Jahre alte, ledige Emma Kronmüller von Wieden, Kreis Hall, wegen versuchter Kindstötung zu ein Jahr Gefängnis abzüglich vier Monate Untersuchungshaft, deren 63 Jahre alte Mutter, Rosine Kronmüller, wegen versuchten Kindsmords zu drei Jahren zehn Tagen Zuchthaus abzüglich drei Monate Untersuchungshaft. Eine wegen Beihilfe mitangeklagte Schwester wurde mangels Beweises freigesprochen. Die Verurteilte hat zu Hause heimlich geboren. Mit ihrem Einverständnis hatte ihre Mutter versucht, das Kind verbluten zu lassen, was aber mißlang. Die Mutter des Kindes hat dann das Kind mit Wissen ihrer Mutter ausgeleht.

### Ehlingen, 18. Febr. (Die neue Hochschule für Lehrerbildung.)

In das Preisgericht, das über den Wettbewerb betriebl. die neue Lehrerbildung in Ehlingen auf den Zollbergadern zu entscheiden und die verschiedenen ausgeschriebenen Preise zu verteilen hat, ist Oberbürgermeister Dr. Kläber als Vertreter der Stadt Ehlingen berufen worden. Da die Wettbewerbsentwürfe bis spätestens 6. April d. J. abzuliefern sind, ist damit zu rechnen, daß zu Beginn des Monats Mai die Entscheidung des Preisgerichts vorliegt. Der Bau selbst wird dann in Kürze in Angriff genommen werden.

### Mitbah OX, Ehlingen, 18. Febr. (Das

beseitigte Verkehrsbehinderung.) Mit einer kleinen Feier wurde am Dienstag, wie bereits kurz gemeldet, die neue Bahnsteigunterführung auf dem hiesigen Bahnhof in Betrieb genommen. Reichsbahnoberbaurat Beringer sprach von dem Zweck der Unterführung, der der Behebung der Schwierigkeiten gilt, die sich in den letzten Jahren bei dem dichten Zugverkehr auf der Hauptstrecke Stuttgart—Ulm geltend gemacht haben. Von den 248 täglich in Mitbah verkehrenden Zügen müßten vielfach zur Einfahrt in den Bahnhof bereits Züge zurückgehalten werden, um die Reisenden nicht zu gefährden. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn hat die Notwendigkeit des von Präsident Bonold befürworteten Baus der Bahnsteigunterführung anerkannt und trotz der hohen Kosten von 150 000 RM die Genehmigung erteilt. Im Zusammenhang mit dem Bau der Unterführung wurde ein neuer Bahnsteig 2 angelegt.

### Schwenningen, 18. Febr. (Eine RWMA-

Ausstellung.) In Schwenningen fand der Reichsbahnwettbewerb einen eindrucksvollen Abschluß. Schwenningen ist der einzige Platz in Württemberg, an dem eine Ausstellung veranstaltet wurde. Am Sonntag wurde die Ausstellung eröffnet. Leiter und Mitglieder der Prüfungsausschüsse waren anwesend. Gesamtweitampfleiter G. Flapp erklärte, die Ausstellung solle zeigen, welche Leistungen die Schwenninger Jugend in diesem Wettstreit vollbracht. Der Standortleiter der RWMA, Bames, bemerkte, ein jäher, harter Leistungswille beherrschte die nationalsozialistische Jugend. Der Kreisamtsleiter der RWMA, G. Kärcher, hob lobend den großen Eifer der Schwenninger Jugend hervor.

### Alldingen, 18. Febr. (Chinesie als

Wucherer festgenommen.) In einer Wirtschaft fiel ein chinesischer Hausierer durch sein Geschäftsgebahren auf. Er hielt nämlich Tischdecken und Pullover feil, verlangte für eine Tischdecke Preise von 15 bis 18 RM, für einen Pullover 8 RM. Wenn er aber für eine Tischdecke 5 RM erhielt, gab er sie auch her. Die Untersuchung ergab, daß er die Tischdecken um 3,75 RM, die Pullover um 3,40 RM in Köln eingekauft hatte, so daß er auch mit den stark „ermäßigten“ Preisen Wucherergewinne erzielte. Deshalb wurde der Chineser wegen versuchten Wucherens dem Amtsgericht vorgeführt.

### Schwäbische Chronik

Am vergangenen Sonntag sind im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart 18 Sonderzüge zur Veranlassung des Wetters zu den Olympischen Winterspielen und des Wintersportverkehrs im Lande ausgeführt worden. Ab Stuttgart sind insgesamt rund 3300, im übrigen Bereich rund 800 Reisende mit den Sonderzügen befördert worden.

Der letzte Jahr von Barental in Hohenjolleru städtig gegangene Schachbrillant Josef Becker ist kürzlich in der Nähe von Weisau verhaftet worden. Becker hat hier im vorliegenden Jahr eine Schachfabrik gebaut und letztes Jahr in Betrieb genommen. Es wurde kaum ein Vierteljahr gearbeitet und der Patron verfiel unter Hinterlassung beträchtlicher Schulden. Die Verhaftung des Becker wird nun das Konkursverfahren, auf das etwa 50 Gläubiger warten, beschleunigen.

In einem Steinbruch in der Nähe bei Ellensweiler bei Sulzbach a. Rurr wollten zwei dort beschäftigte Arbeiter einen Sprengschlag, der nicht losging, herausbohren, wobei sich dieser entzündete und die Arbeiter schwer verletzte. Sie wurden ins Kreiskrankenhaus Badnang verbracht.

# Aus Stadt und Land

Freitag, den 19. Februar 1938

## Führerworte:

Die Bedeutung der Einzelstaaten wird künftig überhaupt nicht mehr auf Staats- und machtpolitischen Gebiet liegen; ich erblicke sie entweder auf stammesmäßigem oder auf kulturpolitischem Gebiete.

Rein Kampf.

## Erste Führertagung des neugebildeten Jungbannes Schwarzwald

Letzten Samstag u. Sonntag fand in Freudenstadt die erste Führertagung des Jungbannes 126 seit der neuen Jungbannerteilung statt. 80 Stamm- und Führerführer standen um 19 Uhr in der Jugendherberge Freudenstadt zum Führerappell angetreten, den der neue Jungbannführer Stammführer Heinz Kurunka, abnahm. Das erste Führertreffen war besonders unter dem Leitgedanken der Kameradschaft gestellt. Die einzelnen Führer sollten sich in der neuen Zusammenfassung des Jungbannes erst einmal näher kennen und lernen, damit die gesamte Arbeit als ein geschlossenes Ganzes vorwärts gehen kann. So ließ denn auch der Jungbannführer einen jeden aus seinen Erfahrungen als Führer berichten und es bekam daraus wohl jeder neue Anregungen für die kommende Arbeit in seiner eigenen Formation.

Eine Stunde gehörte Johann alten und neuen Liedern und der Erleerung neuer Sprechweise. Dann folgte ein Heimabend „Kampfbild“. Wir hörten vom Kampf im Rheinland während der Besatzungszeit durch die Franzosen, hörten von dem verärrlichen Kampf der Separatisten, die eine Rheinische Republik planten, mit dem Ende, das Rheinland an Frankreich zu verlaufen. In passenden Szenen folgte der heldenmütige Kampf des Schützengraben vor uns auf. Um 22.30 Uhr war Kapitänreich und bald lag alles in tiefem Schlaf.

6.30 Uhr. Wachen! Wie hurtig das ging. In ganz kurzer Zeit stand alles zum Frühspaziergang angetreten und bei diesem wichen auch die letzten Reste von Schläfrigkeit. Als danach auch der gemeinsame Ordnungsdienst und Kaffeetrinken erledigt, ging es in der Schulungsarbeit weiter. Aufbau eines Heimnachmittags war der Gegenstand schulischer Behandlung, dem wir uns nun zuwenden. Wie vielseitig doch solch ein Heimnachmittag gestaltet werden kann! Im Laufe des Nachmittags kam noch der Freudenstädter Kreiskulturwart, Pa. Karl zu einem Vortrag über die außenpolitische Lage und Bannwart Dr. Kern zu einem solchen über die Gesundheitsführung in der Hitlerjugend. Abschließend ging es noch ins Gelände, wo sich ein famo- ses Geländespiel entwickelte. Kräftlich singend kamen wir zurück und gingen mit gutem Appetit ans Mittagmahl, das uns die Herberg- eltern bereitet hatten.

Am Freitag Führertreffen liegt nun hinter uns. Jeder ist mit vielen neuen Anregungen wieder an seinen Standort zurückgekehrt. Wir gelobten uns aufs Neue Treue für Führer und Vaterland, und uns gegen die Roten zu stellen, die die vergangenen Zeiten vergessen haben, wo noch blutiger Terror der Kommunisten und der Gummitüppel in Deutschland regierten. Unsere Zeit verlangt Kämpfer und Mitarbeiter und kein tatloses Zuschauen. Wir alle wollen zu denen gehören, die später einmal sagen können: „Wir haben am schweren Aufbau unseres Vaterlandes unseren rechtlichen Teil mitgeholfen“.

## Jeder Vierte ist fuhrant

Die man sich gegen Verkrüppelung der Füße hilft

Die Zahl der Fuhranten hat einen erfreulich hohen Umfang angenommen. Sie bedeutet eine Schwächung der Leistungsfähigkeit unseres Volkes. Wehruntauglichkeit, Arbeitsunfähigkeit, frühzeitige Invalidität infolge von Fußleiden zehren an Volkskraft und Volkvermögen. Es hat sich herausgestellt, daß 23 Prozent aller Volksgenossen, das ist fast jeder Vierte, fuhrant sind. Umlangreiche Industrien sind entstanden, die diese Massenerscheinung der Fußschwächen, Fußbeschwerden und Fußoperunktionen durch Fußeinlagen erträglich machen wollen. Die Einlage kann aber ebensowenig wie der Gehfußschlüssel Fußschwächen und Fußoperunktionen verhüten. Jeder feste Schuh birgt in sich Gefahren für die natürliche Verformbarkeit des Fußes, am meisten der spitze, enge, auf zu hohen Absätzen ruhende oder sonst von der natürlichen Form abweichende Schuh.

Durch Einwirkung des Fußes werden zahlreiche Muskelfasern ungenügend beansprucht, andere überbeansprucht und wieder andere zur vollkommenden Untätigkeit verurteilt. Diese schädliche Einwirkung des Schuhs zeigt sich bereits im ersten Lebensjahr ein, also zu einer Zeit, in der sich alle Organe erst am Anfang ihrer Entwicklung zur endgültigen Gestalt und Leistung befinden. So kommt es, daß eine große Zahl der jungen Männer nicht wehrfähig ist, daß viele unfähig sind, Berufe zu erlernen, die leistungsfähige Füße verlangen.

Es ist aber nicht wahr, wie sooft behauptet wird, daß Fußbeschwerden und Fußoperunktionen unvermeidbare Folgen der Zivilisation seien! Schuld ist der Kultur Mensch allein, der nichts tut, um Schönheit, Gesundheit und Leistungsfähigkeit seiner Füße zu erlangen und zu erhalten.

Der Säugling braucht keine Schuhe und Strümpfe. Das Kleinkind soll soviel wie möglich barfuß laufen. Fußbeschwerden sind ein

notwendiges Uebel; sie soll so beschaffen sein, daß sie möglichst wenig Schaden stiften. Jede Frau sollte die gesundheitsschädlichen Modeschuhe ablehnen. Täglich muß der Fuß Gelegenheit zur ungestörten Ventilation aller seiner Muskelfasern haben.

Fußgymnastik gehört zur täglichen Körperpflege wie Waschen und Zähneputzen. Fehlschuhe und modischschwere Füße werden nur durch Fußübungen geheilt, nicht aber durch Einlagen oder Fußstützen. Fußkranke sollen sich vom Krat beraten lassen und nicht im Schuhgeschäft. Der Arzt allein kann die Ursache der Fußschmerzen feststellen. Einlagen sind ein orthopädisches Hilfsmittel, das notwendig und nützlich, aber auch überflüssig und schädlich sein kann. Deshalb soll nur der Arzt Einlagen verordnen.

## Vom Altensteiner Rathaus

Beratung des Bürgermeisters mit den Beigeordneten und Gemeinderäten am 5. und 13. Febr.

Der in der Stadtmädungen, hauptsächlich im Pflanzengarten, Brandhalde und Langerberg entstandene Schneeeisdruck hat weit beträchtliche, als ursprünglich angenommen. Die angefallene Holzmenge wird auf ca. 3.300 Fm. geschätzt, davon etwa 2.000 Fm. allein in Brandhalde und Langerberg. Betroffen ist vorwiegend lüngeres Holz, ganz abgesehen von dem Zuwachsverlust des Ganzes ist der finanzielle Ausfall durch nur ungenügende Verwertung des angefallenen Holzes ganz erheblich. Einem Besuch der Holzhaue um Erhöhung ihres Arbeitslohns wegen schwieriger Aufbereitung des Schneeeisdrucks wird in angemessener Weise entgegengekommen. — Befürwortet werden 2 Anträge auf Gewährung von haatl. Wohnungsbauhilfen. Die Anteile der Stadt sind juristisch zu klären und insofern auch sicherzustellen. Durch die Neuordnung im Gemeindegewesen (Schaffung einer Landesausgleichsstelle) sind auch die Weisungsgebühren allgemein gesetzlich auf neue Grundlagen gestellt worden. U. a. haben die Markungsgemeinden die Kosten für Grenzbestimmungen in Pauschalgebühren zu bezahlen, sie haben aber das Recht, diese Kosten neben dem Steinjageld wieder zu erheben. Von diesem Recht wird in vollem Umfang Gebrauch gemacht, d. h. es werden von den beteiligten Grundeigentümern jeweils die Gebühren wieder zum Erlaß gebracht, die der Stadt aufgerechnet werden. — Bei dem großen Mangel an Kleinwohnungen wird schon längere Zeit die Frage der Schaffung von billiger Siedlungsgelegenheit betrieben. Nachdem es gelungen ist, auch von den Anwohnern Beiträge zu erheben, ist ein angemessener Preis für ganzes Anwesen in der fr. Wollschänke zu erwerben, steht der Stadt nun zusammen mit den weiter dort erworbenen Grundstücken von Lander, Großhans, Hoffsch und Seeger zum Ziehen ein geeignetes Siedlungsgebiet zur Verfügung. Es ist möglich, zu tragbaren Preisen Bauplätze bis zu 4 Ar und auf Wunsch bis zu 1/2 Ar je Siedler abzugeben. Auch am Langerberg wird geeignetes Siedlungsgebiet zur Verfügung. Die Stadt ist bereit, die Siedlungsfrage im Allgemeininteresse nach Kräften zu fördern und ihr besonderes Wohlwollen angedeihen zu lassen (Bauplatzpreise, Wasserleitungsanschlüsse, Bauberatung usw.) Es wird jedoch Wert darauf gelegt, daß die zu erhaltenden Gebäude dem Stadtbild Rechnung tragen, aber auch in der Raumgröße und Ein-

lang ihre künftigen Besitzer befriedigen. Die Siedler bauen auf ihre Rechnung und müssen mindestens 25 Prozent des Aufwands als Eigenkapital nachweisen, außerdem soll die künftige Belastung nicht mehr als ein Viertel des durchschnittlichen Arbeitsverdienstes betragen. Das noch fehlende Baugeld wird von fremden Geldgebern unter Reichsbürgschaft aufgenommen. — Weiter liegen Gesuche um Abgabe von Bauplätzen der Stadt an der Altensteiner-Dorferstraße und in den Weidwiesen vor. Den Gesuchen wird entgegen unter den üblichen Bedingungen, d. h. die Kaufpreise und die Wasserleitungsanschlüsse sind jeweils sofort zu bezahlen. Der Kaufpreis beträgt an der Altensteiner-Dorferstraße 1.50 RM je qm., in den Weidwiesen 2.50 RM, und 2.70 RM je qm. — Ueber die Ableitung des Wassers aus dem Gebiet der Feldbereinigung III oberhalb der Brandhalde und durch die Brandhalde selbst hat Stadtbaumeister Schüller Plan und Kostenanschlag vorgelegt. Hienach erfolgt die Ableitung in 2 Wasserstufen und zwar eine vom Pfisterwäldchen ab und die andere vom neuen Feldweg 2 a ab (hinter dem Anwesen der Firma DKA, vorbeiführend) zum Wäldchen entlang der Reichsbahn. Die Durchführung erfolgt im Rahmen einer bereits genehmigten Arbeitsdienstmaßnahme für die Brandhalde. — Um die erledigte Arbeit, Fortmeisterstelle sind 6 Bewerber eingegangen. Nach den eingegangenen Erklärungen wurden 2 Bewerber in die engere Wahl gezogen, die sich am 13. Februar 1938 persönlich vorstellten. Nach eingehender Beratung wurde dann zum Stadt. Fortmeister berufen: Herbert Dübler, Fortmeister 3. Jt. bei der Fortmeisterstation, 31 Jahre alt. Möge die Berufung eine glückliche sein und sich zum Wohle der Stadt wie der mit der Stadt im Beförderungsoverband stehenden Nachbargemeinden auswirken.

## Dralle ZAHNCREME

grosste Tube 40 Pfennige

Strafen wegen unerlaubten Butters und Milchverkaufs

Freudenstadt, 18. Februar. Die vom Milchverordnungsverband Zollern-Schwarzwald, Geschäftsstelle Freudenstadt, mitgeteilt wird, mußte neuerdings erneut eine Bäckerin in Untermissbach mit einer Geldstrafe von 20 RM belegt werden, weil sie unerlaubt Landbutter direkt an Verbraucher abgegeben hat. Wegen des gleichen Vergehens mußten verschiedene Milchzucker in Burmingen, D.M. Nottwil, in Schwennungen und in Holzhausen, D.M. Sulz, mit Geldstrafen belegt werden, die sich zum Teil nicht nur wegen verbotenen Verkaufs von Landbutter an Verbraucher strafbar gemacht haben, sondern auch wegen des ebenfalls verbotenen direkten Verkaufs von Milch an Verbraucher.

Außerdem wurde eine große Molkerei im Gebiet des Milchverordnungsverbandes Zollern-Schwarzwald mit einer Geldstrafe von mehreren hundert Mark belegt, weil sie die Verordnung über die Einschränkung der Butterabgabe durchbrochen hat. Sie hat sich nicht an die Bestimmung gehalten, daß Butter nur an Verbraucher oder Verzeiler abgegeben werden darf, die im August des letzten Jahres von der betreffenden Molkerei Butter bezogen haben und daß der Bezug heute einen gewissen Prozentsatz des Butterbezugs im August 1935 nicht überschreiten darf. Auch eine zweite Molkerei im Gebiet des Milchverordnungsverbandes mußte deswegen mit einer Strafe belegt werden.

## Schäferverjammung des Schwarzwaldkreises

Die Schafhaltung wieder lohnend — Württemberg das schafreichste Land Deutschlands

Die Erkenntnis der nationalwirtschaftlichen Bedeutung der Schafzucht hat bewirkt, daß durch mancherlei Maßnahmen Schäferie und Schafhaltung wieder lohnend geworden sind. Die Schafhalter stehen heute gleichfalls geschlossen in der Erzeugungsschlacht, um den wichtigen Rohstoff Wolle in gesteigertem Maß zu erzeugen. Die Zahl der Schafe hat wesentlich zugenommen, so daß Württemberg heute das schafreichste Land in Deutschland ist. Und die Wollanlieferung bei der Wollverwertung in Ulm ist 1935 bereits um ein Drittel größer gewesen als im Jahr vorher, sie wird 1936 weiterhin steigen, was nicht zuletzt die angemessenen Preispreise für die Rohwolle in ihren verschiedenen Gütegraden beitragen.

Hierzu und von anderem mehr hätte man gelegentlich der am Samstag in Leonberg stattgefundenen und sehr gut besuchten Tagung der Schäfer des ganzen Schwarzwaldkreises und eines Teils des Unterlandes, die von Kreisamtwart und Schafhalter Essig-Höhlungen geleitet wurde. Auch Bürgermeister Spindler-Leonberg und Kreisbauernführer Schmalzriedl-Wünnigen waren zugegen.

Der Jahresbericht über die Tätigkeit des Landesverbandes erstattete für den am Erscheinen verhandelnden Verbandsvorsitzenden Ober-Altmeister des Schäferführers, Landwirtschaftsrat Hüter-Stuttgart, nach diesem Bericht sind in der Weidewirtschaft dank behördlichen Entgegenkommens und Dank der Neuordnung der Weidewirtschaft wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. Noch immer aber bereitet die Erschließung neuer Weiden große Sorge. Für 2000 Schafe sind bis 1. April noch Borsommer- und Sommerweiden zu beschaffen. Für die Weidewirtschaft und Bewertung wurden mit dem Gemeindegut Richtlinien vereinbart, ebenso kam ein Normalweidewirtschaftsvertrag zustande. Die Landesbauernschaft stellte zur Rodung und Düngung von Weidewiesen namhafte Geldbeiträge zur Verfügung. Große Schwierigkeiten entstanden voriges Jahr der Wanderschäferie

durch das Auftreten und Verschleppen der Maul- und Klauenseuche. Zur Durchführung einer raschen Schäferie wurden Schäferkarte abgehalten, die Käufer von Schaffermaschinen erhielten Kredite. Der Verband hat sich die Förderung der Schafzucht in jeder Weise angelegen sein lassen. Hierzu gehört u. a. auch die Sorge um einen richtigen Schäferwachstum, ferner die Einrichtungen von Bodweiden und die Durchführung von Gebrauchsherbendhausen.

Einen längeren Vortrag hielt dann noch Direktor Bäcker von der Wollverwertung in Ulm über die bei der Wollverwertung 1936 zu beachtenden Richtlinien. Diese zielen darin, daß rechtzeitige Anmeldung des Gefalles und die Anlieferung nur in Säcken der Reichswollverwertung zu erfolgen hat. Die Wolle ist nach Möglichkeit in Form von Rüdenwäse anzuliefern. Die Wolle soll gut gepflegt, behandelt und sortiert sein. Schwanzwolle ist getrennt anzuliefern.

Danach hielt auch Landwirtschaftsrat Hüter noch einen sehr umfassenden Vortrag über die nächsten Aufgabenziele. Er ging dabei besonders auf die Weidewirtschaft ein, forderte den Abschluß 3-jähriger Weidewirtschaftsverträge und tragbare Wanderverkehrsbestimmungen. Schließlich erörterte er auch die Frage eines allgemeinen Versicherungsvertrages für die Schafherden. Seine Ausführungen betrafen das ernsthafte Bestreben nach festen und sicheren Verhältnissen in allen Belangen der Schäferie, wodurch am besten die Steigerung der Wollverwertung gewährleistet wird.

Den Berichten und Vorträgen folgte eine längere Aussprache, in der besonders Weidewirtschafts- und Erschließung neuer Weiden erörtert wurden. In seinem Schlußwort dankte der Vorsitzende dem Verband und den Rednern und ermahnte zu festem Zusammenhalt und zu treuer Pflichterfüllung in der Erzeugungsschlacht. Mit Sieg Heil auf den Führer wurde die Tagung geschlossen.

## Schwarzes Brot

Vertriebsamt. Weißbrot verboten.

Partei-Krater mit betrauten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle für Gefolgschaftsmitglieder

Donnerstag, den 20. Februar, abends 8 Uhr Heimabend. Gruppe II Nagold-Süd.

Gruppe 16/126

Die Abrechnungen von sämtlichen Standorten für Monat Februar sind bis spätestens 22. Febr. an mich zu schicken, auch wenn der Februar schon bezahlt ist. Gleichzeitig ist mit der Befand der Standortliste anzugeben.

## Letzte Nachrichten

„Kraft-durch-Freude“-Reichstagung hat begonnen

Bad Freienwalde, 18. Februar.

Am Montag begann in Bad Freienwalde die einwöchige Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die bis zum 23. Februar die Rdf-Gaue Ostpreußen, Ostmark und die Referenten für das Veranstaltungswesen zusammenführt. Den Beginn der Tagung bildete eine schlichte Feierstunde, in der aus einzelnen Kapiteln zeitgenössischer Bücher noch einmal der von 1918 bis 1933 geführte Kampf ums Reich entfaltete.

Am Dienstag leitete die Tagung der Reichsamtseiler „Kraft durch Freude“, Pg. Dreßler-Andres, ein.

## Das geheimnisvolle Seefeld-Gift

Die Gutachten der Sachverständigen

Schwerin, 18. Februar.

Wie wir bereits meldeten, erstattete in der Montag-Abendtagung im Roddprose Seefeld Medizinalrat Dr. Freimier-Schwerin sein Gutachten über die Todesursachen, die möglicherweise bei den 12 Knaben, deren Ermordung Seefeld zur Last gelegt wird, in Frage kommen könnten. Der Sachverständige kam auf Grund des Verneinungsergebnisses zu dem Schluß, daß die Befunde an den Leichen nicht eindeutig seien, daß in der Verhandlung sich nichts Greifbares für brutale Gewaltanwendung durch Seefeld habe finden lassen, was auch dem Grundzug seines Verneinungsergebnisses widerspreche. Nachgewiesen sei, daß Seefeld viel von rasch tödlich wirkenden Giften gesprochen habe, durch die man ruhig einschlafe. Aus alledem gewinne diese Todesart die feinste Form des Mordes, eine recht hohe Wahrscheinlichkeit. Zumerhin bleibe es eine Annahme, und das Rätsel um das Seefeld-Gift bleibe ungelöst. Eine sichere Entscheidung sei deshalb nicht möglich, weil ein Beweis für Tod durch gasförmige Blausäure nur durch chemischen Nachweis dieser Blausäure erbracht werden könne.

Als nächster Sachverständiger erstattete der Leiter der Landesamt für Chemie, Prof. Dr. Bräuning-Berlin, sein Gutachten. Er kam zu dem Schluß, daß eine Bergigung der Knaben nicht bewiesen und nicht anzunehmen sei und lehnte auch einen Mordanschlag ab.

## Seefeld ist voll zurechnungsfähig

Dann erstattete der psychiatrische Sachverständige, Obermedizinalrat Dr. Fischer, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Seidenberg-Leutenberg, sein Gutachten über den Seefeld-Fall. Er kam zu dem Schluß, daß Seefeld eine gewisse erbliche Belastung vor, aber nicht in dem Ausmaß, wie er das behauptet hat. Zeichen irgend einer heftigen Erdrung finden sich bei ihm nicht. Auch Schwachsinn besteht nicht. Seefeld ist zwar ein geistig-kalt, affektiver Psychopath, Selbstkranke oder Selbstschwache liegen aber nicht vor, auch keine Anhaltspunkte für das Vorliegen von Bewußtseinsstörungen. Der Sachverständige verneinte auch das Vorliegen einer verminderten Zurechnungsfähigkeit. Am Donnerstag hält der Staatsanwalt sein Plädoyer.

## Jüdische Filmgesellschaft macht Bankrott

Paris, 18. Februar.

Das Pariser Handelsgericht erklärte am Montag die französische Filmgesellschaft Ratan für bankrott. Der Jour' fordert in diesem Zusammenhang die Eröffnung eines Strafverfahrens gegen den Aufsichtsratsvorsitzenden der jüdischen Firma, Bernhard Ratan, dem das Blatt Riefenbetrügereien vorwirft.

Fernlastzug rammt Autobus

Berlin, 18. Februar. In Charlottenburg kam es am Dienstag früh gegen 7 Uhr an der Kreuzung Bismarck- und Kaiser-Friedrich-Straße zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein Fernlastzug fuhr dort mit voller Wucht gegen einen Autobus der Linie 6, der schwer beschädigt wurde. Der Fahrer und der Schaffner des Autobusses wurden schwer, 6 Fahrgäste leicht verletzt. Der Omnibus mußte abgeschleppt werden, während der Fernlastzug seine Fahrt fortsetzen konnte.

Französisches Postflugzeug im Urwald neugefunden

Paris, 18. Februar. Das französische Postflugzeug, das den regelmäßigen Dienst zwischen Elisabethville (Belgisch-Kongo) und Ugier versieht und seit Freitag verschollen war, wurde im Urwald von Belgisch-Kongo aufgefunden. Der Apparat mußte etwa 20 Kilometer von Luluaburg, eine Kolonisation vornehmen und wurde stark beschädigt. Die dreiköpfige Besatzung blieb unverletzt. Ein Hilfsflugzeug hat Post und Besatzung übernommen.

Mord um 20 Reichsmark

Koburg, 18. Februar. Das Schwurgericht Koburg verurteilte den 23 Jahre alten Wilhelm Schroeder aus Stroschendorf wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Schroeder hatte in der Nacht zum 12. Januar dieses Jahres den Andreas Hartmann, mit dem er gemeinsam ein Zimmer bewohnte, einen Schuß in den Kopf beigebracht und ihn seiner Ersparnisse in Höhe von etwa über 20 Mark beraubt. Hartmann ist an den Folgen der Schußverletzung gestorben.

Lawine reißt Siedlung in die Tiefe

Neuchâtel, 18. Februar. Ein schweres Lawinenunglück ereignete sich im Gebiete des Rio Rancos im Staate Colorado. Eine große Lawine ging über eine teilweise verlassene Goldgräber-Siedlung hinweg, die in 3600 Meter Höhe an einem Steilhang angelegt war. Mehrere Häuser wurden von den Schneemassen in die 500 Meter tiefe Schlucht des Flusses gerissen. Die genaue Zahl der Toten und Verwundeten steht noch nicht fest. Bisher wurden sechs Todesopfer geborgen. 11 Verletzte wurden auf einem Felsblock aufgefunden, der jedoch durch die Lawine so zerstückelt wurde, daß die Rettung gefährlich ist.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 18. Februar

Austrieb: Ochsen 19, Kühen 50, Jungkälber —, Rülhe 476, Färsen 68, Ferkel 1, Rälber 962, Schweine 1015, Schafe 7, Ziegen —.

Table with market prices for various livestock categories including Ochsen, Kühe, Ferkel, Rälber, and Schweine, with columns for different grades and prices.

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Gändereprovision, demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Antl. Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 18. Febr. Die zur Anlieferung kommenden Mengen Brotgetreide sind mäßig und finden laufend Unterkunft. In Bran- sowie Industriegetreide dürfte das Geschäft im großen und ganzen als abgeschlossen zu betrachten sein. Die Zulieferer in Futtermittel und Hafer haben sich nicht verkäufert. Der Abzug von Mehl ist unbefriedigend, während Mählennachprodukte gefragt sind. Es notierten je 100 Kg. frei verladen Vollbahnstation: Weizen Febr.-Erzeugerpreis: 14 20.20 (unv.), 14 20.60 (unv.), 14 20.90 (unv.); Roggen Febr.-Erzeugerpreis: 14 17 (unv.), 14 17.50 (unv.), 14 17.70 (unv.); Winterfüttergetreide Febr.-Erzeugerpreis: 6 7 16.90 (unv.), 6 8 17.20 (unv.); Sommerfüttergetreide: Es können 50 Kpl. per 100 Kg. Zuschlag bezahlt werden; Industriegetreide Großhandelspreis: 20.75-21.75 (unv.); Braugerste Großhandelspreis: 21.75-22.75 (unv.); Auslichtware über Notig; Futtermittel Febr.-Erzeugerpreis: 6 11 16.30 (unv.), 6 14 16.80 (unv.); Industriegetreide Großhandelspreis: 18.50-19.25 (unv.); Wiesenheu (lofe) neu 6.75-7.75 (7-8), Kleehheu (lofe) neu 7.50-8.75 (7.80-9), Drahtgepreßtes Stroh 4.10-4.30 (4.20-4.40) RM. Melioration im Gebiet des Getreideverbrauchsverbands Württemberg, Preise für 100 Kg. jährlich 50 Kpl. Fruchtenergie frei Empfangsstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 25-30 Proz. Kernes Aufschlag 1 RM. per 100 Kg. Reines Kernmehl 3 RM. Aufschlag, Weizenmehl mit einer Bei-

mischung von 20 Proz. mittelmäßig anerkanntem Kleberwert 1.25 RM. per 100 Kg. Aufschlag, Weizenmehl: Basis-Typ 790 Inland (bisher Weizenmehl I) Febr.-Preis: 14 27.40, 14 27.90, 14 28.50, 14 28.50; Roggenmehl: Basis-Typ 997 R 14 bis 15, 8. 1936 22.70, R 18 23.30, R 19 23.50; Mählennachereignisse: Weizen-Ruchmehl Febr.-Preis 17, Weizenfüttermehl Febr.-Preis 13.25, Weizenkleie 14 bis 15, 8. 1936 9.95, 14 10.10, 14 10.30, 14 10.45; Roggenkleie R 14 bis 15, 7. 1936 10.10, R 18 10.40, R 19 10.50 RM. (sämtliche Preise unverändert). Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlkaufgesetzes maßgebend. Viehpreise, Birkenfeld O.M. Neuenburg: Rülhe 600-700, trächtige Kälbinnen 500-650, Rinder 220-380 RM. - Neuenburg: Rülhe 320-430, Kälbinnen 500 bis 640, Rinder 180-350 RM. - Weilerstadt: Ochsen 700-760, Stiere 300 bis 650, Rülhe 320-730, Kälbinnen 400 bis 630, Einheitsvieh 140-360 RM. je Stüd. Viehpreise, Ellwangen: 1 Paar Ochsen 900-1300, 1 Paar Stiere 800-1100, trächtige Kälbin 400-550, jüngere Milchkühe teilweise mit Kalb 400-600, ältere Kühe 220 bis 410, Jungvieh (1/2 bis 1 1/2 Jahre alt) 180 bis 270, Ferkel 302-422 RM. je Stüd. Schweinepreise, Aalen: Milchschweine 17 bis 25 RM. - Kirchheim u. T.: Milchschweine 24-31, Säuger 43-50 RM. - Riedlingen: Milchschweine 22-30, Mutterchweine 140-160 RM. je Stüd.

Schweinepreise, Ellwangen: Milchschweine 15-27, Säuger 40-52.50 RM. - Riedlingen: Milchschweine 20-30 RM. - Weilerstadt: Säuger 30-49, Milchschweine 12-26 RM. je Stüd. Fruchtpreise, Aalen: Braugerste 10.50 RM. je Zentner.

Sport-Nachrichten

Kreisturntag in Calw Der Kreisturntag des Turnkreises 8 Nagold findet am Sonntag, den 23. Februar, in Calw statt, wozu bereits eine große Anzahl Meldungen vorliegen. Die diesjährigen Kreisturntage der 12 württembergischen Turnkreise haben geschichtliche Bedeutung: Es sind die letzten Turnertage im Rahmen der Deutschen Turnerschaft. Künftig werden an die Stelle der turnerischen Kreisturntage die Kreistagungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen treten.

Fußball

Am 1. März beginnen die Pokalspiele Wie im Vorjahr werden auch in diesem Jahre wieder Pokalspiele durchgeführt, die in erster Linie dazu dienen sollen, den Vereinen, die nicht mit Aufstiegs- oder Meisterschaftsspielen beschäftigt sind, ihren Spielbetrieb aufrecht zu erhalten. Der Hauptpreis der Pokalspiele besteht darin, daß sie im 1. o. System ausgetragen werden, die Verlierer also sofort ausscheiden, dadurch bietet sich Vereinen der unteren Klassen bei einigem Glück die Möglichkeit, sich bis zur Gauliga durchzukämpfen und so mit Gegnern zusammenzutreffen, wie es im Pokalspielbetrieb nie oder nur unter größten finanziellen Opfern möglich wäre. Wir erinnern daran, daß es im verflochtenen Jahr einem unbekanntem Berliner Bezirksligaveren gelang, bis in die Endrunde der deutschen Pokalmeisterschaft vorzudringen. In unserem Kreis 8 Nagold, Schwarzwald sind für den 1. März folgende Spiele festgelegt: H. Herrenberg - VfL Nagold (Schiri Kaupp-Kufingen), H. Neuenburg - 1. FC Calmbach, Sp. Kufingen - FC Tübingen, Ritters Lügenhardt - SpVgg. Freudenstadt, FC Göttingen - Reilios. Voraussichtliche Witterung: Bei zeitweiser kräftig aufsteigenden unruhigen Wäden zunächst sehr mild, vorübergehend zunehmende Bewölkung und besonders im Abend leichte Regenfälle. Später bei etwas zurückgehenden Temperaturen wieder aufheiternd, im ganzen sehr unbeständig. Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber Karl Jaiser), Nagold, Hauptgeschäftsführer: und ordnungsmäßig für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold. Zur Zeit in Spezialheft Nr. 5 gültig D. N. L. 1936: 2578 Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Reifig- und Schlagraumverkauf Am Donnerstag, den 20. Febr. 1936 kommen aus Stadtwald Distrikt Kälbers, Kbt. Kreuztanne und vorderes Stobenlammle zum Verkauf: 117/10 Nadelholz, Brennreife: 2160 Wellen ungeb. in Flächen Schlagraum: 4 Lose, geschägt zu 9 Nm. Zusammenkunft zum Vorlesen nachmittags 2 Uhr beim Pfanzschulhausle in Wt. vorderer Liche. Verkauf 3 Uhr baselbst. Städt. Forstamt. Fortkpreislisten für 1936 vom Forstverband Calw für 20 J bei G. W. Jaiser, Nagold.

Empfehle billigt ungebleicht Damast-Abschnitte für Tisch- und Bettwäsche sowie Bettücher teilweise mit feinen Fehlern Gottlieb Schwarz, Herrenbergerstraße

Gedörrte Tannenzapfen werden für kurze Zeit zum Preise Mk. 0.70 pro Zentner bei Selbstabholung 419 1.- frei Haus abgegeben Ch. Geigle Waldsamenkleganstalt

Wichtig für jede Familie! Kochwunder! Immerbrand-Heißbluttherd! Wir zeigen am Donnerstag, den 20. Febr. und Freitag, 21. Febr., je abends 8 Uhr, im Löwenaal in Nagold in 2 großen Koch-, Brat- und Backvorführungen die einzigartigen Leistungen dieses Universalherdes. Kochen ohne Wasser, Braten ohne Fett, Einwecken ohne Apparat (25-30 Gläser auf einmal) Kuchen backen Bei billigstem Verbrauch Tag und Nacht warme Küche, Wäsche kochen bequem, während der Nacht stets heißes Wasser, Stundenlanges Warmhalten der Speisen, kein Verbrennen und Überkochen mehr, fabelhaftes Backen von Kuchen, Torten, Schwarzbrot und Weißbrot usw. Kein Holz, keine Steinkohle, kein Gas, kein Strom, keine stinkigen Brennstoffe mehr, kein Rauch, kein Lärm, kein Staub, keine schwarzen Töpfe, keine verrostete Küche mehr. Jede Hausfrau, jeder Ehemann benütze diese Gelegenheiten, diesen Herd kennenzulernen. Eintritt frei - Kostproben gratis Sprechstunden: Freitag von 1 bis 6 Uhr nachmittags, Samstag von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags im Nebenzimmer des Löwen. Gleichzeitig zeigen wir unsere neuen Heißluft-Zimmeröfen. Immerbrand-Vertrieb Hannover Wichtig für Neubauten!

Nagold, den 19. Febr. 1936 Innigen Dank für alle erwiesene Liebe, die unsere liebe Mutter 420 Friederike Rähle Witwe an ihren letzten hohen Geburstagen und in der Krankheit erfahren durfte für die so zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für die reichen Geld- und Blumenpenden sowie Begehrung und das tröstliche Gotteswort. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Geschwister Rähle.

Statt Karten! Emmingen-Eckenweiler-Pfrendorf Hochzeits-Einladung Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 22. Februar 1936 stattfindenden Hochzeits-Feier in das Gasthaus „Röhle“ in Eckenweiler freundl. einzuladen. Emil Knecht, Former Sohn des † Ernst Knecht, Landwirt in Eckenweiler Sofie Knecht geb. Gutschmidt Tochter des Ehr. Gutschmidt, Schreiner in Pfrendorf Kirchgang 11 Uhr in Eckenweiler Für Fahrgelegenheit ist gesorgt. Anmeldungen erbeten an Martini, Steinhauser in Emmingen 418

Lesst den „Gesellschafter“ Eure Heimat-Zeitung

### Tagesquerschnitt durch das Reich

#### Neue Führung der Landesregierung von Lippe

Mit 1. Februar 1936 hat der Führer und Reichskanzler den Reichstatthalter in Lippe und Schaumburg-Lippe, Gauleiter Dr. Meier, mit der Führung der Landesregierung von Lippe beauftragt, nachdem der bisherige Staatsminister Riecke zum Ministerialdirektor im Reichsernährungsministerium ernannt worden ist.

#### Freistellungsverlängerung für Umbauarbeiten

Der Reichsarbeitsminister hat die Frist für die Beendigung von mit Reichszuschüssen geförderten Umbau- und Teilarbeiten bis 30. Juni 1936 verlängert.

#### Nietsteigerungen auch in Neubauten untersagt

Der Reichsarbeitsminister wandte sich in einem Schreiben erneut gegen die Steigerung von Neubauten. Mietpreissteigerungen müssen grundsätzlich unterbleiben, vor allem auch in Neubauwohnungen der gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen. Die Wohnungsnot darf nicht zu Kündigungen und Mietpreissteigerungen ausgenutzt werden.

#### Die soziale Ehrengerichtbarkeit 1935

Zu Jahre 1935 wurden bei den sozialen Ehrengerichten 204 Anträge auf Einleitung des ehrengerichtlichen Verfahrens gegen 228 Personen, darunter 24 Frauen, gestellt. Davon 164 Betriebsführer, acht Stellvertreter, 33 Aufsichtspersonen und 18 sonstige Gesellschaftsangehörige. Die Verfahren behandelten die Ausübung der Arbeitskraft (unterteilweise Bezahlung, Nichtbezahlung von Löhnen, unzureichende Wohn- und Arbeitsräume usw.) in 34, Kränkung der Ehre in 95 und beide Tatbestände zusammen in 41 Fällen. Auch Angriffe gegen die Geschlechtschre weiblicher Gesellschaftsangehöriger in 16 und unsoziales Verhalten gegen Bekleidete in 39 Fällen wurden behandelt. Von den 204 Verfahren wurde 128 durch rechtskräftige Entscheidung und 34 durch Zurücknahme des Antrages erledigt. In 76 Fällen wurde auf eine Geldstrafe erkannt. 21mal wurde ein Verweis, 13mal eine Warnung erteilt, neunmal wurde die Befähigung zum Betriebsführer abgebrochen und einmal wurde auf Entfernung vom bisherigen Arbeitsplatz erkannt.

#### Reichsflugtag „Kraft durch Freude“

Vom 16. bis 22. Februar findet in Bad Reichenhagen eine Reichsflugtag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ statt. Die landlichen Kreise beginnen heute Dienstag.

#### 15 000 Teilnehmer an den Gauwettkämpfen

Die Gauwettkämpfe des Reichsberufswettkampfs 1936 finden einheitlich im ganzen Reich am 14. und 15. März statt. Die Zahl der Teilnehmer ist aus organisatorischen Gründen auf rund 15 000 Jungen und Mädchen einschließlich der Wettkampfarbeiter beschränkt worden. Der Gau Westfalen-Süd unter der Leitung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley hat 700 Wettkampfteilnehmer.

#### Reichsorganisationsleiter Dr. Ley 46 Jahre alt

Am Samstag feierte der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Reichsleiter der DAF, Dr. Robert Ley, die Vollendung seines 46. Lebensjahres. Der Führer und Reichskanzler hat aus diesem Anlaß drücklich die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

### Mit 20 000 Mk. Vermögen verklump!

**Bettler als wandelnde Tresore — Selbstjames Doppelleben — Falsch angebrachtes Mittel**

Die Polizei wurde in Berlin unlängst in eine Wohnung gerufen, in der ein Mann, der sich hauptsächlich vom Betteln ernährte, mit seiner alten Tante wohnte. Man hatte von den beiden schon einige Tage kein Lebenszeichen vernommen. Den Beamten bot sich ein schauerlicher Anblick. Auf einem unsauber schmutzigen Bett lag die alte Frau, vor Hunger und Entbehrung völlig entkräftet, auf einer anderen Liegegelegenheit ihr Kesse, ebenfalls mit dem Zeichen erheblicher körperlicher Schwäche. Bei näherem Zusehen machte man dann eine phantastische Entdeckung: eingeklebt in Kleidungsstücke entdeckte man eine Summe von nicht weniger als zwanzigtausend Reichsmark. Die Polizei in kleinen und großen Scheinen, darunter ausländische Banknoten. Der Fall ist in seiner Art nicht nur grausig und abschreckend, sondern auch lehrreich. Immer wieder wird davon gewarnt, Bettlern etwas zu geben, aber kaum eine Warnung wird so wenig beachtet, wie gerade dies. Dabei sind Fälle der obengenannten Art durchaus nicht so überaus selten, wie man glaubt. So wurde vor einigen Jahren bei einer Razzia in Berlin unter anderem auch ein Bettler festgenommen, bei dem man zwar nicht zwanzigtausend Reichsmark fand, aber immerhin achttausend.



**Autoarbeiter als Gäste des Führers**  
Adolf Hitler inmitten der Arbeiterabteilungen aus der Automobilindustrie des ganzen Reiches, die er aus Anlaß der Automobilausstellung in das Hotel „Kaiserhof“ geladen hatte. (Heinrich Hoffmann, M.)

### Das ist was für Sherlock Holmes!

Einem ähnlich gelagerten Fall, der sich vor Jahrzehnten ereignete, ein Londoner Polizeigericht beschäftigte und nachher Conan Doyle in einer Sherlock-Holmes-Geschichte angelehrt hat, war besonders eigenartig und abenteuerlich. Eine Frau, deren Mann oft auf Geschäftsreisen abwesend war, hatte ihren Garten als vermisst gemeldet, weil dieser über 42 Tage nichts von sich hatte hören lassen. Die Polizei, die den Spuren nachging, fand den Gärten endlich in einem kleinen Grasschaftsfrankenhause, wo er unter einem anderen Namen lag und sein gedrohenes Bein behandelt ließ. Der Mann war in der dazwischenliegenden Zeit als Bettler bekannt und bald war die Polizei imstande, sein eigenartiges Doppelleben zu rekonstruieren. Zu Hause bei seiner Familie spielte er den gutbedienten Versicherungsreisenden, in Wirklichkeit aber kramten keine reichlichen Einkünfte vom Betteln. Er brachte es in der Woche auf dreißig Pfund, war also tatsächlich eine Korymbus in seinem Fach. Samstags und Sonntags lebte er bei seiner Familie in London und möglicherweise hätte er dieses Doppelleben noch recht lange betrieben, wenn er sich nicht durch einen Unglücksfall ein Bein gebrochen hätte.

### „Bekämpfung der weißen Rasse“

Einigermaßen bekannt geworden ist auch der Fall jenes Oesterreichers, der in Mexiko eines plötzlichen Todes starb und sein Vermögen der hiesigen Regierung zur Bekämpfung der weißen Rasse hinterließ. Das Testament wurde später von seinen Erben mit Erfolg angefochten. Aber der Mann, der das hunderttausend Pfund hinterlassen hatte, war ein weltbekannter Ruderbettle. Sobald in Riga und Cannes die Saison begann, war er da und besonders die reichen Geländer schenkten dem Ruderer, der eine gewisse Bildung verriet und recht wichtige Antworten geben konnte, viel Geld. Schenkt Bettlern nichts! kann daher nur immer die Warnung sein. Jeder Pfennig, einem Berufs Bettler gegeben, ist nutzlos verschwendetes Geld. Jeder Pfennig hingegen, der in Deutschland der NS-Volkshilfe gegeben wird, ist nutzbringend angelegt, denn von ihr wird unterschiedslos jeder Bedürftige unterstützt; die Volkswohlfahrt weiß ganz genau, wo wirklich das Geld zu Hause ist, wo geholfen werden muß!

### Mysterien der Schrift ...

#### Gehheimnis der Äyeten-Schrift entziffert!

Es ist gelungen, die Schrift der Ureinwohner Mexikos, der Äyeten, zu entziffeln, und es steht zu erwarten, daß die Geschichte dieses amerikanischen Gebietes nun endlich jenen Dunkel entrisen wird, das bislang darüber gelegen. Bis zu den Zeiten des Montezuma und Guatimozin, der letzten selbständigen Herrscher, ist die Schrift alter Chroniken noch von jedem gebildeten Mexikaner verstanden worden. Als dann Cortez das Reich eroberte, um eine spanische Monarchie daraus zu machen, ist mit der „intellektuellen“ Rasse derart gründlich ausgeräumt worden, daß nur mehr Unwissende den übernommenen Schriftzeichen gegenüberstanden haben.

Handelte es sich um eine reine Bilderschrift, der sich die alten unter dem Namen „Äyeten“ bekannten Stämme bedient haben, wäre die Entzifferung ein Leichtes. Was die Forschung indes so erschwert, ist die Vermischung der Bilder mit der Buchstabenschrift. Zwischen beiden Arten gibt es zuviel Nebengänge, um den Sinn des Gemeintem eindeutig festlegen zu können. Die Gelehrten, die zu des Rätsels Lösung in den letzten Jahrzehnten aufgegeben worden

sind, darunter Bischöfe und weise Köpfe, sind vielfach gar nicht einzig darüber geworden, ob man es angeht dieses oder jenes Fundus mit Buchstaben, oder Bilderschrift zu tun hat. Das wird uns, denken wir nur an unsere moderne europäische Schrift, in der ein o ebenso gut für ein ei, ein X mit Jug und Recht für zwei Buchstaben, ein m vielschicht für ein Stücken Gartenraum gehalten werden könnte, ohne weiteres verständlich.

Wie schwer die Unterscheidung ist, ob es sich nun um eine Bilderschrift oder eine Buchstabenschrift handle, beweist die höchst dramatische Geschichte von der Entzifferung der altägyptischen Hieroglyphen. Als Napoleon erstmalig aus Ägypten eine große Anzahl alter Papyri nach Europa heimbrachte, nahmen die Gelehrten an, man habe es hier mit einer reinen Bilderschrift zu tun. Bis der berühmte Forscher und Gelehrte Champollion es einmal „andersrum“ versuchte — nämlich mit der Annahme, daß jedes Bild lediglich einem besonderen Buchstaben entspreche. Er schritt auf diesem Wege weiter angelehnt einer Tafel, auf der der gleiche Text sowohl auf griechisch wie auf „volksägyptisch“ und in Hieroglyphen verzeichnet stand. „Mames“ und „Lulmos“ sind dann die ersten Worte gewesen, die der Franzose schließlich entziffern konnte — man erzählt von ihm, daß er bei der Zusammenlegung des Wortes „Mames“ in tagelange Ohnmacht gefallen sei. Mag dies auch eine Anekdote sein, so ist sie doch kennzeichnend dafür, wie epochal den Bekehrten selbst keine Entdeckung dünkte, die sich dann auch als von größtem wissenschaftlichen und kulturhistorischen Wert entpuppte.

Nun ist dem Wiener Professor Röd die endliche Entzifferung einer anderen geheimnisvollen, alten Kulturschrift gelungen, die Entzifferung der ägyptischen Zeichen. Aber es gibt noch genug Schriften, die immer noch ihrer Entzifferung und Erklärung harren. Sogar man bisher der alten, auf der Insel Kreta geschriebenen Schrift, der sogenannten minoischen, einen Sinn geben konnte, so wenig war es auch möglich, etwas mit dem fixierten Ausdruck eines uralten Indogermanenvolkes, der Hettiter, anzufangen. Es fragt sich, ob ein zeitgenössischer Forscher jenes Glück haben wird, das einst dem alten Champollion beschieden war, das Glück, einen „Schlüssel“ für die Hettiter-Hieroglyphen zu finden. Solange nicht eine Keilschrifttafel gefunden wird, auf der ein Text sowohl ägyptisch als auch hettitisch verzeichnet ist, solange wird unsere Schlußweisheit vom „Hettitischen“ sich nichts träumen lassen. Es ist nicht von ungefähr, daß die Wissenschaft außerordentlich bemüht ist, der hettitischen Schrift nahezu kommen. Von ihr aus führt ein direkter und sicherer Weg über altgriechische Kulturen in die Geschichte Mesopotamiens!

### „Bauer wahre dich vor Schaden“

#### Merksätze, die zu beachten sind

Jedes Jahr im Frühjahr, wenn die Arbeit in der Landwirtschaft mit voller Kraft einsetzt, steigert sich auch die Zahl der Unfälle in den landwirtschaftlichen Betrieben. Es ist erwiesen, daß 60 bis 75 Prozent aller Unfälle auf Unachtsamkeit und unvernünftiges Verhalten zurückzuführen sind. Folgende von der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft der NS-Volkswohlfahrt, Abteilung Schadenverhütung zur Verfügung gestellten Merksätze müssen unbedingt beachtet werden:

Die baulichen Einrichtungen in der Landwirtschaft sind von vornherein sachgemäß und auf bewahren. Schadhaf ge-

wordene Teile müssen alsbald ausgebessert werden, da sonst der Schaden einen Anlaß herbeiführen kann.

Die Gesträube und Treppenhäfen sind durch Reinigen und Vertiefen mit Sand oder Asche von Eis und Schnee frei zu halten. Gegenstände, über die man stolpern und fallen kann dürfen nicht ununterliegen, sondern sind an einem bestimmten Orte aufzubewahren.

Bewegliche Treppen und Leitern sind gegen das Ausdrutschen oder Abgleiten durch Anbringen von Einhängehaken am oberen Ende oder eiserne Spitzen an den unteren Enden zu sichern. Treppen sind an einer Seite stets mit einem Geländer zu versehen.

Das Arbeiten an ungeführten Gärten und Futteradmaschinen birgt schwere Gefahren in sich. Erhöht liegende Arbeitsplätze, wie Dreschmaschinen, Futter- und Schennmaschinen sind gegen tiefer liegende Räume durch Abkühlstangen zu sichern.

Besonders gefährlich sind unverkleidete Riemenröhren, Riemen, Transmissionswellen, Kupplungen, Zahnräder, Eingelassenungen der Dreschmaschinen, Messer und Einzelnwalzen der Futteradmaschinen und die Kreisfäden. Niemals greife man mit den Händen in die Riemenröhre, sondern benutze dazu den der Maschine angehängten Holzbockel.

Das Auswechseln der Zahnräder bei Futteradmaschinen nehme man nur an a stillstehenden Maschinen vor. sonst kostet es die Finger oder die ganze Hand. Wie lasse man eine mit Hand betriebene Futteradmaschine durch eine Kraftmaschine antreiben. Bei Kraftantrieb muß stets eine Vorrichtung zum Abstellen der Einzelnwalzen vorhanden sein. Schwere Hand- und Armverletzungen sind sonst die Folge dieser Unterlassung.

Man vergesse nicht, die zu irgendeinem Zweck abgenommene Schutzvorrichtung sofort wieder anzubringen. Von Anfang an gewöhne man sich daran, Haus- und Wirtschaftsgüter, Werkzeuge, Heugabeln, Senen und dergleichen nach Gebrauch wieder sorgfältig aufzubewahren. Auf Treppen stelle man nie Gegenstände ab, über die man nachher stürzen kann.

Im Umgang mit Tieren ist besondere Sorgfalt nötig. Beim Betreten des Stalles sind die Pferde anzurufen, damit sie nicht erschrecken und ausbrechen. In Ställen und Scheunen darf nicht geraucht werden. Beschädigungen an elektrischen Leitungen oder Geräten dürfen nur vom Fachmann behoben werden. Es drohen sonst schwere Gefahren für die Mitmenschen.

Beim Auf- und Absteigen von Wagen ist dieser vorher anzuhaken. Das vorübergehende Anhalten des Führers durch Einstellen des Fußes in die Radspalten des Wagens ist zu unterlassen. Man vermeide hierzu einen Stein oder Holzbock. Nichtbeachtung hat schwere Beinverletzungen zur Folge.

Wichtig ist eine sachgemäße erste Hilfe bei Unfällen. Wunden dürfen nicht ausgewaschen werden. Eine blutende Wunde reinigt sich viel besser selbst. Man verfährt die Wunde mit einem keimfreien Verband und gehe bei schweren Fällen sofort zum Arzt.

Bauer und Landwirt! Laß dich nicht erst durch einen Unfall von der Notwendigkeit einer Schutzvorrichtung überzeugen! Besuche die Ratschläge dieses Merkblattes und lege es nicht achtlos beiseite! Du hilfst dadurch Unfälle verhüten und dienst damit dir und deinen Berufsgenossen.

Es wird darauf hingewiesen, daß die NS-Volkswohlfahrt, Schadenverhütung, eine monatlich erscheinende Zeitschrift „Kampf der Gefahr“ herausgibt, in der teils in humorvoller, teils in belehrender Art auf all die Gefahren eingegangen wird, um dadurch die Volksgenossen aufzurütteln, Schaden von sich und den Volksgenossen fernzuhalten. Die Zeitschrift kann bei allen Ortsgruppenamtsleitungen der NSD, um den Preis von 10 Rpf. bestellt werden.

### Gemeinschaft im Kleinbetrieb

Je enger und intensiver das Zusammenleben der Menschen ist, um so härter sind auch die Reibungsflächen, die das Zusammenleben verschiedener persönlicher Naturen und Charaktere auslöst. Darum ist die Verwirklichung des Rationalsozialismus im Kleinbetrieb in noch weit härterem Maße eine Frage der Persönlichkeit als im Großbetrieb, wo naturgemäß der einzelne in einem größeren Bewußtseinsraum gestellt ist. Das gilt vor allem für das Zusammenleben von Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglied, und die daraus sich ergebenden Notwendigkeiten sozialistischen Handelns. Während sich im Großbetrieb dieses persönliche Zusammenwirken mehr oder weniger auf den Betriebsführer und einen verhältnismäßig kleinen Kreis von Gefolgschaftsmitgliedern beschränkt, steht der Betriebsführer im Kleinbetrieb — sei es im Handwerk oder Kleingewerbe — täglich in enger Zusammenarbeit mit seiner ganzen Gefolgschaft. Er hat infolgedessen selbst die Möglichkeit, tagtäglich seine gesamte Gefolgschaft zu beobachten und persönlich zu beeinflussen — wie er andererseits aber auch selbst der ganzen Gefolgschaft in persönlicher Beobachtung und Beurteilung seines Handelns ausgesetzt ist. Diese besonderen Verhältnisse des Kleinbetriebes bringen es naturgemäß mit sich, daß öfter als im Großbetrieb persönliche Differenzen zwischen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitgliedern, Meinungsverschiedenheiten, Mißverständnisse und



auch „Zusammenstöße“ erfolgen. Besteht auf beiden Seiten das Bemühen um ein gutes kameradschaftliches Auskommen, so sind solche Zwischenfälle weiter nicht tragisch zu nehmen. Sie können nur zu leicht aber auch dazu führen, eine für ein wirkliches sozialistisches Zusammenarbeiten unmögliche Atmosphäre im Betriebe zu entwickeln. Aufgabe des Führers eines Kleinbetriebes muß es deshalb sein, immer darauf bedacht zu sein, seiner Gefolgschaft als Führer vorbildlich zu sein und danach zu streben, das persönliche Vertrauen jedes

einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes als Voraussetzung für ein gutes Zusammenarbeiten zu gewinnen. Die Gefolgschaftsmitglieder des Kleinbetriebes müssen andererseits bestrebt sein, in ihrem Betriebsführer den für sie verantwortlichen „Führer“ zu sehen und sich vor kleinen Bemängelungen persönlicher Schwächen und Fehler hüten. Gerade im Kleinbetrieb kann nationalsozialistische Arbeitskameradschaft zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft nur gedeihen auf dem Boden des gegenseitigen guten Willens und Vertrauens. O. M.

zutragen in alle Kreise unseres Volkes, dessen Nahrungsfreiheit zu erlangen es gelte, sei eine der wichtigsten Aufgaben des Vereins.

Im Jahresbericht erwähnte der Geschäftsführer Dreßler, daß der Obstbau im vergangenen Jahre einen weiteren erfreulichen Fortschritt zu verzeichnen hatte. Nach dem Ausweis der Reichsbahndirektion, der ja nur einen Teil der Obsterte erfaßt, sind im Jahre 1935 auf württembergischen Stationen 5789 Wagen verladen worden, während es 1934 nur 2618 waren. Den Hauptanteil trägt das württembergische Bodenseegebiet, während an zweiter Stelle das Oberamt B a n a n g steht. Dieser gewaltige Erfolg ist nicht zuletzt auf die mühselige Organisation des württembergischen Obstbaues zurückzuführen. Die besondere Fürsorge des Vereins galt im vergangenen Jahre der Obstverwertung. Der Gärmoisterbrauch ist in ständigem Ausmaß begriffen, während die Erzeugung und der Verbrauch von Säften eine gewaltige Steigerung aufzuweisen hat. Für die Obstbauer sei das ein erfreuliche Tatsache, da hierdurch der Absatz des Obstes für die kommenden Jahre gesichert ist. Die Säftmoisterstellung aus Moisterbirnen stehe noch im Versuchsstadium. Um das Verständnis für die Säftmoisterbereitung zu fördern, wurde ein Säftmoisterverein gegründet, der schon jetzt wertvolle Arbeit geleistet hat. Auf die Herstellung von Dörrobst müsse in Zukunft mehr geachtet werden. Im Interesse der Obstverwertung hat sich der Landesobstbauverein an der Romol G. m. b. H. Stuttgart-Zuffenhausen beteiligt, deren erster Jahresabschluß bereits gute Erfolge aufzuweisen hat. Neben der Herstellung von Apfeldicksaft wurden auch technisch gut gelungene Versuche mit Birnenmost gemacht.

sehr wichtige und lebensnotwendige Zwecke verbraucht. Nicht nur zahlreiche Kraftpostlinien, sondern sogar der Eisenbahnverkehr ist eingeschränkt worden.

Aus tiefstem Herzen einverstanden mit dieser Entwicklung sollen vor allem die venezianischen Gondolieri sein. Sie, die der Konkurrenz des Motorbootes fast zu erliegen fürchteten, profitierten auch rein ideell von der Entwicklung, denn es gilt in Italien jetzt einfach als guter Ton, möglichst wenig Benzin für eigene Zwecke zu verbrauchen. Die Folge davon ist, daß man zum Befahren der Kanäle den „Handbetrieb“ vorzieht, und das geschieht einseitig zum Nutzen der Gondolieri. Soweit sie, die Gondolieri nämlich, nicht unter Gewehr gegen den Regus im fernem Absehten stehen, haben jetzt goldene Tage, obwohl sie die Lage gegenüber früher nicht steigern dürfen.

Mit dieser „Neuromantik“ im gegenwärtigen Italien ist das aber so eine Sache. Daß sie von den Italienern selbst nur als vorübergehender Rostand angesehen wird, dem man je eher je lieber ein Ende machen möchte, ist selbstverständlich. Denn der moderne Italiener ist kein Träumer mehr, er geht mit der Zeit, wie nur irgendeiner, er will teilhaben an allen modernen Erfindungen, und man darf gewiß sein, daß mit dem Ende der gegenwärtigen Treibstoffknappheit auch die Motorisierung Italiens beschleunigt ihren Fortgang nimmt.

Ein anderes Kapitel ist der Fremdenverkehr. Kein vernünftiger italienischer Wirtschaftler kann bestreiten, daß der Fremdenverkehr in seinem Lande einer der wichtigsten Wirtschaftszweige des Volkseinkommens darstellt. Der Fremde aber, der nach dem Lande der blühenden Zitronen fährt, sucht das Italien seiner Träume, wenn man so sagen kann. Er fährt gerne mit einem Gondolieri durch die Kanäle Venedigs. Er hat es gar nicht so besonders eilig, wenn er durch eine besonders geeignete Landschaft fährt. Es muß ja gerade kein ungefederter Schenker sein, wie man sie in der Campagna noch heute antrifft, aber es braucht auch kein funkelnder neuer Kuffelkoffer zu sein, mit dem man im 60-Kilometer-Tempo durch die Toskana sauft. Ihn fördern die unzähligen Reklamentafeln, die die Landschaft veranschaulichen, ihn fördern die Tankstellen neben schönen alten Palazzi und ihn fördern noch eine ganze Menge Dinge, die aber wohl unvermeidlich sind und in Kauf genommen werden müssen. Man bediene also den Fremden ruhig ein wenig „romantischer“, als das im letzten Jahrzehnt bisweilen der Fall war. Deswegen kann Italien nebenbei das modernste Land der Welt werden.

### Bestimmt, höher gehts nicht!

#### Die Forderungen der „gnädigen Frau“ bei einem Gehalt von 12 Mark

Der NS-Zeitung „Ausbruch“ entnehmen wir nachstehenden Tatsachenbericht:

Es stimmt schon: die „allergnädigsten Herrschaften“ mit ihren „Aufgängen für Dienstmädchen“ sind noch längst nicht ausgestorben. Zwar sind die Schilder an den Wänden verschwunden, aber der Geist jenes unseligen Zeitalters lebt noch, wo man die Menschen je nach ihrer Herkunft in Klassen einteilt. Wir glauben auch nicht, daß es je gelingen wird, dieser hochwürdigen und düsternen Generation die elementarsten Grundzüge des Volksgemeinschaftsgebantens beizubringen. Für sie wird es bis an ihr Lebensende die Einteilung der Menschen in Klassen geben, für sie wird die treuschaffende Hausgehilfin immer das „Dienstmädchen“ bleiben, das als notwendiges Übel nun einmal zum Haushalt, aber niemals zur häuslichen Gemeinschaft gehört. Nichts beweist diese Behauptung treffender, als die Tatsache, daß es des Einflusses der ganzen Nachhilfe der Parteiorganisation bedürfte, um für die Mehrzahl der Hausgehilfinnen bessere soziale Verhältnisse zu erreichen, sei es in bezug auf Urlaub, Arbeitszeit oder Gehalt. Gewiß, es gab schon von jeher Familien, die ihre Hausgehilfin im wahren Sinne des Wortes als Hausdame betrachteten, aber sie waren in der Minderheit, auch heute noch. Es gibt aber auch Familien, deren Handeln den Stempel der unlogischen Geminnung trägt. Und von einer solchen Familie soll heute die Rede sein. Leben wir den nachstehenden Brief, den eine Frau „Da von“ an die Mutter ihrer Hausgehilfin richtete:

Köln, 3. 17. Oktober 1935.

Geehrte Frau B.

Wie ich von Liselotte höre, beabsichtigen Sie, am Sonntag hier ein Stündchen vorbeizukommen. Vielleicht ist es Ihnen noch möglich, bis dahin ein nettes Wäschelein zu kaufen, andernfalls wäre es mir sehr lieb, wenn Sie ihr das Geld mitbringen würden, so daß ich ihr sobald wie möglich das Kleid, das sie unbedingt braucht, kaufen kann. Außer ihrem schwarzen u. blauen Kleid hat sie fast nichts anzuziehen. Es ist bei uns Sitte, daß Mädchen im Haushalt helle waschbare und abends schwarze Kleider tragen mit weißen Schürzen. Die drei weißen Schürzen, die ich Ihnen gegeben habe, reichen längst nicht. Es ist daher nötig, daß Liselotte jeden Monat etwas kauft zum Anziehen, da ich großen Wert darauf lege, daß mein Mädchen gut angezogen ist. Es läßt sich dies auch von dem Gehalt von 12 Mark durchaus ermöglichen. Wie mir Liselotte sagt, wollen Sie Ihr vielleicht zu Weihnachten eine Konzerttische schenken. Mich wundert das sehr, da ich nicht weiß, wo Liselotte Geld für Zitherstunden und Zeit zum Ueben hernehmen soll, denn am Tage hat sie ja tun und abends muß es hier ruhig sein. Es gibt doch wirklich vieles, was Liselotte notwendiger braucht. Mit bestem Gruß

ges. Frau von . . .

Die Schamröte steigt einem ins Gesicht. Die „Frau von . . .“ verlangt von Liselottes Mutter, die als alleinlebende Frau in schwerer Stundenarbeit ihren Lebensunterhalt verdienen muß, sie soll ihre Tochter neu einkleiden, weil es bei der gnädigen Frau „Sitte ist“, daß Mädchen morgens helle und abends schwarze Kleider mit weißen Schürzen tragen. Eine Frechheit aber, die tatsächlich nicht zu überbieten ist, stellt der

letzte Satz des ersten Abzuges dar, daß sich die Anschaffung von dem Gehalt von 12 Mark durchaus ermöglichen ließe. Kein „Dr. von“, wenn Sie auch nur einen Funken von Verständnis besitzen, würden Sie diese Zumutung niemals an die Mutter gestellt haben, die mit jedem roten Pfennig rechnen muß.

Ran zu dem zweiten Abzug des Briefes. Liselottes Mutter spart seit Monaten jeden Groschen, um Weihnachten den sehnlichsten Wunsch ihrer Tochter nach einer Konzerttische zu erfüllen. Dieses Geschenk ist allerdings der gnädigen Frau nicht angenehm, weil Liselotte für derartige „Scherze“ keine Zeit hat und weil es abends ruhig sein muß. An der Gefinnung sollt ihr sie erkennen.

Aber es kommt noch besser. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß die Mutter von ihrem geringen Verdienst das Geld für ein Kleid und Schürzen überwiegen hat, jedoch nicht ohne den energischen Hinweis darauf, daß für Sonderwünsche in bezug auf Kleidung die Hausfrau selbst einzustehen habe. Diese Auffassung der Mutter ist durchaus berechtigt, denn sonst würden wir eines Tages folgende Anzeige lesen:

Erkältete Herrschaft sucht für bare 12 Mark Monatslohn Stütze, Bedienung; Gewandte Kinderpflegerin, flott in der Hausarbeit, Kleidung: morgens helles Wäschelein und Häubchen, mittags dunkelblaue Rock mit grünem Pullover, abends schwarzes Kleid mit weißer Spitzenhäube. Alles für 12 Mark im Monat.

Die Antwort der Mutter hat die „Herrlichkeit“ in Harnisch gebracht. Am 21. November geht ein seitenlanger Brief ab, der u. a. die Forderung enthält, nicht nur Geld für zwei paar Schuhschölen, Zahnpasta, Stoppgarn, sondern auch für . . . Seife einzuschicken, damit sich Liselotte vollständig waschen könne, weil beim Umgang mit kleinen Kindern Sauberkeit absolut notwendig sei!

Bestimmt höher gehts nimmer! Als Dank dafür, daß Liselotte neben der Führung des Haushaltes auch noch die Rolle eines Kinderwärtchens spielt, soll die Mutter die Seife stellen. Man weiß nicht, ob man die Einstellung der „gnädigen Herrschaft“ auf Geiz, Geizgierigkeit oder Charakterlosigkeit zurückführen soll. Gleichwohl wie es auch sei, derartige Reizereien können der Betätigung des ganzen Volkes gewiß sein!

### Das Obst als Nahrungsmittel

#### Gewaltige Steigerung des Säftmoisterverbrauchs

Stuttgart, 16. Februar.

Der Württ. Landesobstbauverein hielt am Sonntagmorgen im Großen Saal des Bürgermeistersaal seine Hauptversammlung ab. Aus den Begrüßungsworten des Vereinsvorsitzenden Dieß ging hervor, daß die im Zuge der Neuorganisation des Reichsnährstandes lautgewordenen Befürchtungen hinsichtlich des organisierten Obstbaues sich als irrig erweisen hätten, daß im Gegenteil der Führer des Reichsnährstandes den Organisationen des Obstbaues seine ganze, uneingeschränkte Förderung angeheißelt habe. Das Obst sei nicht mehr wie vor 50 Jahren Genussmittel, sondern vollwertiges Nahrungsmittel. Diesen Grundgedanken hinaus-

! Nach der Jahresrechnung stehen im abgelaufenen Geschäftsjahre Einnahmen in Höhe von 57 024 RM. Ausgaben von insgesamt 56 153 RM. gegenüber. Das Reinvermögen des Vereins beträgt 123 976 RM. — Nach dem Bericht des Rechnungsprüfers wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Bürgermeister Carl Eßlingen wurde für seine Verdienste um den Verein mit der Goldenen Ehrennadel geehrt.

### Gondolieri werden Kriegsgew'ntler

#### Der Krieg behindert die Motorisierung des Fremdenverkehrs in Italien

Von Hermann Schäfer

Reisende, die jetzt aus Italien zurückkehren, wissen nicht ohne Freude und Nahrung zu erzählen, daß man gegenwärtig wieder weit aus mehr Romantik in Italien antreffe, als im letzten Jahrzehnt. Der Dank dafür gebührt eigentlich in gewissem Maße Abessinien, mit dem Italien ja bekanntlich in Krieg lebt und es darf durchaus dahingestellt bleiben, ob die Italiener selbst so viel Freude an der ausgeprägten Romantik haben, wie die Fremden.

Diese Romantik besteht ja nun ganz einfach darin, sie ist einzig dadurch bedingt, daß Treibstoff jeder Art in Italien gegenwärtig ein äußerst kostbarer Stoff ist. Was man davon besitzt und dem Bernichten nach sollen es ja ganz erhebliche Vorräte sein, das ist hauptsächlich für die Zwecke der Kriegsführung, der wichtigen Transporte überhaupt bestimmt. Die Motorisierung Italiens, die ja gerade unter dem Faschismus so mächtige und vielbewunderte Fortschritte gemacht hat, ist damit ein wenig rückläufig geworden. Man sieht heute wieder bedeutend mehr Pferdefuhrwerke als in früheren Jahren, es wird überhaupt darauf geachtet, daß man Benzin und Kohlen nur für

### Sport

#### Deutschlands Fechterinnen siegreich

Nach der Abgabe der Schweizer Ländermannschaft beteiligten sich an der Europameisterschaft im Rankschafts-Florettfechten der Frauen in San Remo noch Deutschland, Ungarn, Italien und Oesterreich. Am Samstag, dem ersten Wettkampftage, befanden sich die deutschen Fechterinnen in großer Form. Zwei eindrucksvolle Siege über Oesterreich und Italien bewiesen, daß die bisherige Olympia-vorbereitung unserer Frauen von höchstem Erfolg waren. Uebertreffend kam die Niederlage der österreichischen Olympiasiegerin Ellen Preis, die gegen Deutschland zweimal geschlagen wurde. Nach den Ergebnissen des ersten Tages wird die Europameisterschaft im Kampfe Deutschland — Ungarn entschieden, da auch die Madjaren bisher klare Siege über Oesterreich und Italien erlangten.

### Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

50. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Auch Simmern drückte ihm fest die Hand.

Neigte den Kopf.

Eusebius schlug das Zeichen des Kreuzes über ihm und Jörg.

„Gute Heimkehr — und Gott sei mit euch, was auch geschehe!“

Er wandte sich um und schritt in den Landweg hinein, der nach Westen führte. Jörg und Simmern aber schlangen sich in den Sattel und sprengten die Straße nach Osten entlang.

Luftig wieherten die Pferde in den hellen, warmen Tag hinein.

Eusebius blieb nach einer Weile stehen und sah ihnen nach, bis eine Straßenbiegung ihm die Reiter entzog. Dann schritt er ruhig fürbass.

Wie eine Ferkung lag das alte Kloster zwei Wegstunden von Trier entfernt am bewaldeten Hügelhang. Mächtig ragte der große Rundturm der Hauptkirche über die vielen Schindeldächer der Häuser, die zum Klostergut gehörten: Kornspeicher, Schulgebäude für die jungen Mönche und zukünftigen Gelehrten, Scheunen, Kellereien und vieles andere. Weiße Gärten im Schmutz bunter Blumen lagen dazwischen. Und um alles zog sich eine feste, hohe Steinmauer, mit Türmen und eichernen, eisenschlagenden Toren.

Eine summende, müdendurchschwärmte Stille lag über dem Kloster.

Die Sonne brütete heiß auf den Quadersteinen. Aus dem Walde trat eine Gestalt auf die staubige Landstraße hinaus.

Ein Mönch!

Schon hatte man ihn im Kloster bemerkt.

Das Bräulein, das aufgejogen war, fiel nieder

Der Bruder Hjortner trat aus dem Tor.

„Bruder Eusebius, ein gar seltener Gast.“

„Gott zum Gruß, Bruder Leonhard!“

„Geb's jurisch, Eusebius. Ruht lange gefahren sein, deine Kutte ist grau.“

„Nicht länger als nötig war, von meinem Berge bis hierherzukommen. Ist der Abt zu sprechen?“

„Haltet alle ihre Ruhestunde, Eusebius. Ist ein heißer Sommer. Aber geh nur hinein.“

Eusebius schritt über den Hof, der Wohnung des Abtes zu.

Der hatte sich aus seinem Lehnhuhl am Söller seines Erkers ausgerichtet und den Ankömmling schon bemerkt.

Er strich sich mit der gepflegten Hand über den fahlen Schädel. In seinem guimütigen Gesicht war ein sanftes Lächeln.

Der Bruder Eusebius! So überraschend.

Er erhob sich und hing die goldene Kette schnell um. Stieg zur Halle hinunter, die Eusebius gerade betrat.

Der neigte das Knie und der Abt schlug das Zeichen des Kreuzes über ihn.

„Stehe auf, Eusebius. Und sei herzlich willkommen. Kommet zu einer stillen Stunde.“

Er reichte ihm herzlich die Hand. Prüfend blickte er ihm dabei in das hagere Gesicht.

„Warst lang nicht hier, Eusebius.“

„Meine Berge ließen mich nicht los und ich hatte einen kranken Gast. Ich will auch nicht lange verweilen. Hab' nur eine Bitte.“

„Seh dich vorerst, Stärke dich. Nach Speise und Trank redet sich's besser. Merk wohl, du hast was Besonderes auf dem Herzen.“

Er griff nach der Schelle auf dem Tisch und läutete.

Der Küchenmeister erschien und es dauerte nicht lange, so füllte sich der Tisch mit nahrhaften Speisen. Wenn auch

die Klosterspeise im allgemeinen schmal war, so gaben die Vorratskammern bei Ankunft von fernem Gästen doch allerlei Besonderes her.

„Ich nur — Eusebius — und laß dir's gut munden.“

Er selbst sprach der Weinanne munter zu.

Und dann war es soweit, daß Eusebius sein Anliegen vortragen konnte. Es war ein stiller Leuchten in seinen Augen.

„Herr Abt — ich will drei Kerzen stiften in der heiligen Kapelle und beten bis zum Abend. Drei Glöckchen.“

„Du weißt, Eusebius — das darf nur sein, wenn Gott sichtbarlich seine besondere Gnade einem Sünder zuteil werden ließ.“

„Ich weiß es — und es ist so, wie Ihr sagt. Die Kerzen will ich anzünden für — den Junker Jörg von Rothenburg.“

„Wie?“

Der Abt fuhr auf.

„Der ist doch — wie mir bekannt wurde — tot?“

„Nein — vor drei Tagen gab ich selber ihm des Geleit von meinem Berge — er reitet zur Stunde in die Heimat.“

„Eusebius —“

„Ich hab' ihn den Winter über in meiner Kaulje gepflegt und wußte nicht, wer es war. Doch ich will fortfahren: Die zweite Kerze soll sein für die Jungfrau Bärbele Kunz aus Rothenburg — des Junkers Jörg anverlobte Braut.“

„Eusebius —“

Der Abt sah aufrecht im Stuhl.

„Und die dritte für —“

Seine Stimme wurde sehr leise:

„Für — Bärbele Kunz, die Tote —“

Es war still nach diesen Worten.

Der Abt spielte nervös an seiner Halskette.

„Eusebius — denkst du an dein Gelübde?“

(Fortsetzung folgt.)



### Erfolgreiche Schweinemast durch Kartoffeleinfäuerung

Durch Fäulnis und falsche Behandlung und insbesondere unrichtige Lagerung gehen der Volksernährung in Deutschland jährlich verschiedene Millionen Zentner Kartoffeln verloren. Ein großer Teil dieses Verlustes kann durch die Einfäuerung der Kartoffeln vermieden werden.

Die eingefäuerte Kartoffel ist



aber auch das Grund- und Pflanzfutter der Schweinemast. Mit der Kartoffeleinfäuerung läßt sich auch die Schweinemast zweckmäßig über das ganze Jahr gleichmäßig verteilen, was sich in der Belieferung der Märkte vorteilhaft auswirken wird.

Wir müssen heute eine Vermehrung des Fettertrags aus der Schweinemast erreichen und müssen deshalb dazu übergehen, die Schweine auf ein höheres Gewicht zu bringen. Hier ist die Kartoffel neben Gersten- und Haferstroh sowie Magermilch das gegebene Schweinemastfutter. Das Schwein verwertet aber auch die Kartoffelstärke um 25% höher als der Wiederkäuer. Um die bisher aus dem Ausland eingeführten Mengen an Schmalz und Speck durch wirtschaftsreine Futtermittel zu erzeugen, wären 1,3 Millionen Tonnen Kartoffeln erforderlich, das ist 1/3 des Schwundes, mit dem wir bei normalen Ernten rechnen. Würden diese Nährstoffe im landwirtschaftlichen Betrieb durch Bau von Kartoffeleinfäuerungsbehältern und zweckmäßiges Gindampfen nur zu 1/2 gerettet und zur Mast verwandt, so wäre unsere Einfuhr von Schmalz und Fett ohne weiteres überflüssig.

Eigenfutterbau in der besten Beschaffenheit und richtige Verfütterung und Verwertung dieses Wirtschaftsfuttermittels ermöglichen dem Bauern die Erzeugungsschlacht auch im Hinblick auf die Fettversorgung siegreich zu schlagen.

### Humor

„Erfreulich, Herr Schulze, wie Sie über die Geflügelpreise in den einzelnen Gegenden Deutschlands Bescheid wissen!“  
„Wie? Ich bin doch Autofahrer!“

Man tritt sich darüber, welches Gestirn dem Menschen von größerem Nutzen sei, die Sonne oder der Mond. Im allgemeinen zeigte man zu der Ansicht, daß die Sonne größere Bedeutung habe, und nur einer vertrat die Partei des Mondes, auf Rückfrage erklärte er: „Die Sonne scheint tagsüber, wenn es sowieso hell ist, aber der Mond scheint nachts, wenn wir das Licht am meisten nötig haben.“

„Ne, mein Junge, warum weinst du denn? Der Mäz Viehde hat mir verhaun! Über warum denn nur?“  
„Weil ich ihm neulich eine Jekelst hatte.“

Jedesmal, wenn ich dich sehe, denke ich an Fred.  
„Ich sehe ihm aber doch gar nicht ähnlich.“  
„Das nicht, aber er schuldet mir ebenfalls fünf Mark.“

Morgengymnastik im Rundfunk:  
— und jetzt wollen wir mit ein paar Übungen anfangen, die Sie nachher auf eigene Hand weiter über sollen —

Stoßzeit eines Sonntagjägers:  
„Das soll mir mal einer einreden, daß die alten Germanen nur von der Jagd gelebt haben.“

### Bücherlich und Schriftenschan

Der Verlag Wilhelm Stollfus, Bonn zeigt an: Die Einkommensteuer. Was jeder davon wissen muß, Von Steuerinspektor Dr. W. Singig, 5. Auflage, Preis Rm. 1,25.

Die Umjahsteuer. Was jeder davon wissen muß, Von Steuerinspektor Dr. W. Singig, 5. Auflage, Preis 1,25 Mark.

Die Bürgersteuer. Planmäßige Nachprüfung der Steuerberechnung, Befreiungs- und Ermäßigungsmodalitäten, Bürgersteuer-Tabellen, Preis 1.— Mark.

Das Ostasienproblem mit seinen verschiedensten Fragen, vor allem der Kampf um die Europäisierung oder Nichteuropäisierung der asiatischen Frau wird aufgerollt in dem Japanroman „Die unfaßbare Mauer“ von Wilhelm Keefe und Erich von Bohj. Dies geschieht nicht in Form einer wissenschaftlichen Abhandlung, sondern im Rahmen wertvoller und spannender Unterhaltungslektüre, die künstlerische Ausstattung des Buches (aus Koll. Hün.) Der Roman, der in geschmackvollem Ganzleinenband mit einem Umschlag nach einem japanischen Original RM. 5,50 kostet, erscheint am 2. März 1936 im Verlag A. S. Fenne, Leipzig.

Grüße nach Tsarna. „So liegen Sie im lächelnden verklärten Erinnerungsbild und strahlen anständig und in süßlicher Stimmung Tränen der Wehmüt. Ja, ja, die Liebe, die gute, alte Zeit...“  
„Jedenfalls dieser Art mögen an einem künftigen geschichtlichen Jahrestag die der Schicksal überlab. Soll dieser Empörung nennt der Nationalsozialismus einen neuen Platznamen seines Sieges. Mit dem Selbsttitel der neuen Ära, erblickt der „H. Mann“ unerschütterlichen Gultsch und treibt die Blide auf die heimischen und unheimlichen Finsternis hin, die in Tsarna wieder offenbar wurden. „H. Kameraden, der Kampf geht weiter! An lebenswerten Ausflügen der neuen Ära leben und besonders erwähnt: „Waldarbeiter und Verleihen.“ „Ein Franzose schreibt: „Der Kameraden.“  
„Schließen, wie ich es lese.“ „Der „H. Mann“, die Bedeutung des braunen Soldaten, soll von lebenden Deutschen geleitet werden. Heute nun! Heberoll für 15 Minuten erhältlich.“

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Kauald, Bestellungen entgegen.

## Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

### Donnerstag, 20. Februar

- 8.00 Choral
- 8.05 Gumnastik I
- 8.30 Frühstück
- Von 7.00—7.10: Frühnachrichten
- 8.00 Wetterhandmeldungen
- 8.05 Wetterbericht — Bauernfunk
- 8.10 Gumnastik II
- 8.30 Waldmusik
- 9.30 „Dem deutschen Geis“
- 9.45 Sendepause
- 10.15 Volkliedwagen
- 10.45 Sendepause
- 11.30 „Für dich, Bauer!“
- 12.00 Mittagskonzert
- 12.00 Seltensgabe, Wetterbericht, Nachrichten
- 13.15 Mittagskonzert
- 14.00 „Kerker von Zwei bis Drei“
- 15.00 Sendepause
- 15.30 Bedeutungsvolle Redekonzerte!

### Freitag, 21. Februar

- 6.00 Choral
- 6.05 Gumnastik I
- 6.30 Frühstück
- Von 7.00—7.10: Frühnachrichten
- 8.00 Wetterhandmeldungen
- 8.05 Wetterbericht — Bauernfunk
- 8.30 Waldmusik
- 9.30 „Dem deutschen Geis“
- 9.45 Sendepause
- 10.15 Volkliedwagen
- 10.45 Sendepause
- 11.30 „Für dich, Bauer!“
- 12.00 Mittagskonzert
- 12.00 Seltensgabe, Wetterbericht, Nachrichten
- 13.15 Mittagskonzert
- 14.00 „Kerker von Zwei bis Drei“
- 15.00 Sendepause
- 15.30 Bedeutungsvolle Redekonzerte!

### Samstag, 22. Februar

- 6.00 Choral
- 6.05 Gumnastik I
- 6.30 Frühstück
- Von 7.00—7.10: Frühnachrichten
- 8.00 Wetterhandmeldungen
- 8.05 Wetterbericht — Bauernfunk
- 8.10 Gumnastik II
- 8.30 Waldmusik
- 9.30 „Dem deutschen Geis“
- 9.45 Sendepause
- 10.15 Volkliedwagen
- 10.45 Sendepause
- 11.30 „Für dich, Bauer!“
- 12.00 Mittagskonzert
- 12.00 Seltensgabe, Wetterbericht, Nachrichten
- 13.15 Mittagskonzert
- 14.00 „Kerker von Zwei bis Drei“
- 15.00 Sendepause
- 15.30 Bedeutungsvolle Redekonzerte!

### Sonntag, 23. Februar

- 6.00 Choral
- 6.05 Gumnastik I
- 6.30 Frühstück
- Von 7.00—7.10: Frühnachrichten
- 8.00 Wetterhandmeldungen
- 8.05 Wetterbericht — Bauernfunk
- 8.10 Gumnastik II
- 8.30 Waldmusik
- 9.30 „Dem deutschen Geis“
- 9.45 Sendepause
- 10.15 Volkliedwagen
- 10.45 Sendepause
- 11.30 „Für dich, Bauer!“
- 12.00 Mittagskonzert
- 12.00 Seltensgabe, Wetterbericht, Nachrichten
- 13.15 Mittagskonzert
- 14.00 „Kerker von Zwei bis Drei“
- 15.00 Sendepause
- 15.30 Bedeutungsvolle Redekonzerte!



## Wollene Handarbeiten für das Heim

7020. Seidel mit Bezug in Kellertücher. Als Material für den Bezug des Seidels, an dem die Höhe 20 cm lang und 60 cm breit, der Sitz 80 cm lang und 50 cm breit ist, verwendet man Albatros, an dem 6 Gewandstränge von 2 mm weiten, und farbige Wolle in den am Muster angegebenen, gut abgemessenen Farben. Man füllt den Bezug nach dem Beper-Abklammerer Nr. 7020-VI, das mit ausführlicher Beschreibung und Arbeitsproben erhältlich ist.

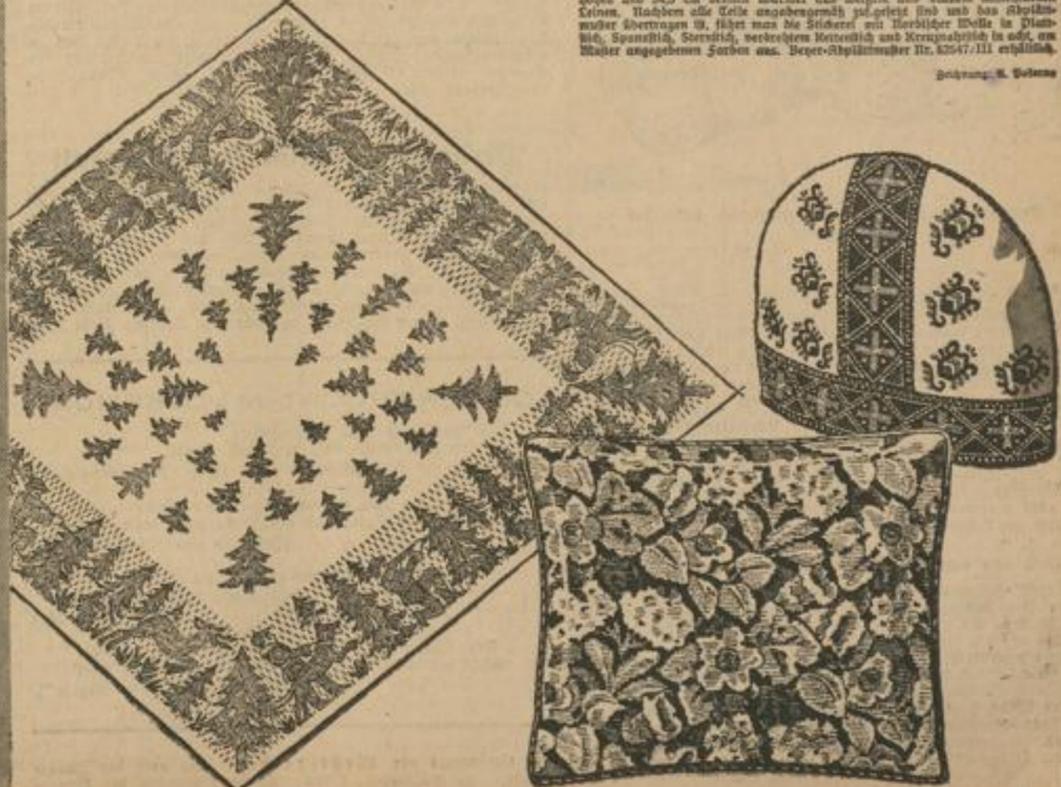
8418. Getriebene Schloßdecke. Erf. 170 g dkl. Woll, 620 g mittelblau, 375 g mittelbraun, 375 g sandfarbene Deckenwolle und Hornwolle Nr. 4. Man beginnt die 115 cm 150 cm große Decke dkl. blau an einer Schmallehre auf 200 H. hoch und breitet in 1/2 m und der nächsten H. rechts. Schloßgröße: 4 3/4 H. dkl. blau, 32 H. mittelblau, 16 H. mittelbraun, 16 H. sandf. O. Von + — O webt man den 26 cm breiten Mittelteil 4 mal, dann noch 32 H. dkl. blau. Die die vier H. am breiten Längsranden füllt man mit je 16 cm Abstand dem linken Rand und untereinander enjant 5 Böden ein. Dafür füllt ein einseitig liegendes H.-Bündel auf-

nehmen u. folg. H.-Bündel liegen lassen. Die 1 1/2 H. wird links vertikal gearbeitet. Für 1 Mittelteil arbeitet man 6 H. sandfarb., legt 2 H. ansehnlich oben und füllt dann noch 16 H. mittelbraun ein, so daß ein Karoschaber entsteht.

9245. Herrenschränke. Als Material für die 130 cm im Quadrat große Decke dient besterwählter Wolleff und besterwählter und besterwählter Wolleff. Man überträgt der Decke (5 cm Stränge) abstr. durch das Abklammerer und füllt es im Spinn- und Stippstil aus. Die Decke 4 cm breit flamm. Beper-Abklammerer Nr. 9245-IV (beide Hände mit Schenkel — erf. 4 Packungen) und Nr. 9245-III (Zwischenstücke — erf. 1 Packung).

7078. Leichtes Kissen in leichter Getriebelack. Für das 49 cm 28 cm große Kissen braucht man einseid. Stränge, an dem 7 Gewandstränge von 1 mm weiten und Stränge in den am Muster angegebenen, gut abgemessenen Farben. Man füllt im schrägen Gelechtsstil nach dem Beper-Abklammerer Nr. 7078-IV, das mit ausführlicher Beschreibung und Arbeitsproben erhältlich ist.

9247. Zweifelhäufiger Kissen mit Kellertücher. Man arbeitet den 26,5 cm hohen und 34,5 cm breiten Kissen aus wolleigen und kleinen mittelbraunen Leinen. Nachdem alle Teile angeordnet sind, legt man das Abklammerer übertragen u. füllt man die Kissen mit der Kellertücher Wolle in dkl. blau, sandf. braun, besterwählter Wolleff und Stränge in dkl. blau, an dem Kissen angegebenen Farben aus. Beper-Abklammerer Nr. 9247-III erhältlich.



# Stadt und Land



Zeichnung: S. Rudat.

## KINDER DER SONNE

Von allen Gütern des irdischen Lebens gilt mit Recht die Gesundheit als das höchste Gut. Jeder ist bestrebt, sie zu erhalten oder zurückzugewinnen; denn alles was das Dasein zu bieten hat, kann nur der gesunde Mensch zu würdigen und zu nutzen verstehen. Darum ist Lebenskunst vor allem die Kunst, gesund zu sein und gesund zu bleiben und das kann man nur, wenn man die Bedingungen kennt und erfüllt, an welche die Gesundheit des Menschen gebunden ist. Sie sind, solange es nur um die Erhaltung der Gesundheit geht, verhältnismäßig einfach und umfassen im wesentlichen die Dreieheit von gutem Schlaf, kräftiger Bewegung und vernünftiger Ernährung. Die letztere wiederum ist eine Frage des Maßhaltens und des richtigen Ausgleichs. Maßlosigkeit und Einseitigkeit in der Nahrungsaufnahme sind gleichermaßen verderblich. Die erste kommt meist von der zweiten, weil einseitige Kost nicht befriedigt und daher zur Maßlosigkeit verführt. Einseitigkeit bedeutet in fast allen Fällen Überfütterung mit Eiweiß, Fett und Kohlehydraten und Mangel an anderen, leichteren Stoffen, in denen recht eigentlich das Geheimnis des gesunden Lebens ruht. Das sind vor allem die Früchte. Mit ihnen, den Kindern der Sonne, wollen wir uns einmal ausführlicher befassen.

### Geheimnis der Lebensstoffe

Seit Jahrhunderten ist der Mensch bemüht, hinter die Geheimnisse der Natur zu kommen — und schon oft glaubte er, sie völlig durchschaut zu haben. Doch immer wieder zeigte es sich, daß hinter jeder Erkenntnis eine neue Frage aufstach und jedes gelöste Geheimnis ein neues, noch ungelöstes in sich schloß.

#### Hungern bei vollem Magen.

Vor etwa einem halben Jahrhundert glaubte die Ernährungswissenschaft völlige Klarheit über Wesen und Wert der einzelnen Nahrungsmittel zu besitzen; sie stellte die Kalorie als Nährwertmaß auf und war überzeugt, daß die Kalorienzahl der in einem Nahrungsmittel enthaltenen Stoffe wie Kohlehydrate, Fett oder Eiweiß alles über den Wert dieses Nahrungsmittels besage. Je kräftiger eine Kost, desto gesundheitsfördernder müsse sie also sein. So entstand ein wahrer Kult der kräftigen Nahrung, insbesondere als Krankenkost — und es war ein großes Staunen, als die Wissenschaft die wissenschaftliche Annahme so ganz und gar nicht zu bestätigen schien. Der fett- und eiweißüberfüllte Mensch war weniger leistungsfähig als irgend ein anderer, und es gingen mehr Säuglinge an Überernährung ein als an Unterernährung. Bei heftiger, ja überreicher Ernährung traten geheimnisvolle Mangelerscheinungen auf, die man sich nicht erklären konnte, eine seltsame Art Hungern bei vollem Magen. Da war der Tod bei den Schiffbesatzungen auf langen Seereisen, eine Mangelkrankheit, die sich sofort zum Versterben wandte, wenn man den Erkrankten rohe Kartoffeln essen ließ oder besser noch den Saft von Zitronen einschnitt. Da war im Fernen Osten die gefährliche Beri-Beri-Krankheit, die man sich lange nicht erklären konnte, bis man entdeckte, daß sie nur dort auftrat, wo polierter Reis anstelle des unpolierten gegessen wurde.

#### Die Entdeckung der Ergänzungstoffe.

Langsam weitete sich das Bild der wissenschaftlichen Erkenntnis zu der Einsicht, daß der Nährgehalt, die Kalorienfülle bei weitem nicht das Wesen einer zureichenden Ernährung erschöpfte, daß im Körperhaushalt die zwar mengenmäßig geringfügigen, aber in ihrer Unentbehrlichkeit entscheidenden Vitamine eine große Rolle spielen — mehr aber noch, die später



Zeichnung: Dehlschlagel.

Deutsche Arbeit erobert hellere Zonen und ihre Erzeugnisse.

als Vitamine bezeichneten geheimnisvollen „Zusatzstoffe“, deren Mangel auf die Dauer zu schweren Gesundheitsstörungen und körperlichen Entartungen führt. Man unterschied bald mehrere Arten dieser Zusatzstoffe und stellte fest, daß sie in abwechslungsreicher, namentlich mit Früchten und Gemüse reichlich befeuchteter Kost zur Genüge vorhanden sind, beim Kochen jedoch so gut wie vollständig verschwinden.

Diese Einsicht leitete eine völlige Umwälzung unserer Ernährungswissenschaft ein. In allen Gesundheitsbüchern kann man nach gut den Satz finden: „Früchte sind schmackhaft und leicht verdaulich, enthalten jedoch nur einen geringfügigen Nährwert, sind also mehr als Luxus zu bezeichnen“. Ein schwerer, aber weitverbreiteter Irrtum, dessen Dunkel sich erst langsam zu lichten beginnt.

#### Weisheit von einst — Wissenschaft von heute.

Welche Folgerungen haben wir aus dieser Erkenntnis zu ziehen, wozu dienen es ja nicht um wissenschaftliche Beweise geht, sondern um die eigene und allgemeine Gesundheit? Keine anderen als die, der Fruchtnahrung einen größeren und regelmäßigeren Anteil an unserer täglichen Ernährung einzuräumen! Namentlich den Früchten, wie z. B. jetzt im Winter, Apfelsinen, Zitronen und Bananen; denn es ist nicht jedermanns Sache, häufig rohes Gemüse zu essen, eher schon Salate. Die neue wissenschaftliche Erkenntnis deckt sich mit einem alten Sprichwort unserer Väter jenseits des Kanals: „An apple a day, keeps the doctor away!“ — einen Apfel am Tag — und der Arzt kann wegschicken! Es gibt Dutzende alter Sprichwörter und Lebensregeln, welche die Rolle des Obstes für die

Ernährung und die Gesundheit oft sogar mit drastischem Humor umschreiben.

#### Sollen wir auf Fruchtnahrung verzichten?

Eine Frage ist das freilich noch zu bedenken. Früchte sind „Kinder der Sonne“ und gerade das, was wir mit dem Fremdwort „Vitamine“ oder der nützlicheren Bezeichnung „Ergänzungstoffe“ benennen, ist ja nichts weiter, als die Vermählung der Sonnenkraft mit den edelsten Kräften und Säften der Erde. Ist nun in unserem gemäßigten Klima die Sonne wirklich kräftig genug, um in ausreichendem Maße soviel an Früchten gedeihen zu lassen, wie es der Gesundheitsbedarf eines 60-Millionenvolkes münchenswert und erforderlich erscheinen läßt? Die Leistungen des deutschen Nährstandes auch auf diesem Gebiet sind, wie die eben verfloßene „Grüne Woche“ bewies, geringfügig.

Wir bedürfen aber trotzdem besonders im Winter und im Frühjahr der Zufuhr von Apfelsinen, Zitronen und Bananen und Pampelmusen. Diese Südfrüchte gedeihen in unseren Breiten nicht, sie müssen — wollen wir auf diese für die Ernährung notwendigen und uns lieb gewordenen Früchte nicht verzichten — eingeführt werden.

#### Austausch schafft Arbeit und Brot — und Früchte dazu.

Es ist bei unserer bekannten Devisenlage nicht eine bittere, aber unabweisbare Pflicht, auf viele süßlichen Kinder des Südens zu verzichten? Nein. Wir stehen gerade mit den Ländern, die diese Früchte erzeugen, in einem glücklichen Austauschverhältnis, das in Handelsverträgen geregelt ist und unsere Devisenlage keineswegs nachteilig berührt — ein Verhältnis, das sich in Deutschland arbeitsfördernd auswirkt, nicht nur für diejenigen, welche die Landwaren herstellen, sondern darüber hinaus für die Hunderttausende, die mit ihren Familien vom Fruchtexport leben. Von besonderer Wichtigkeit ist die Fruchteinfuhr auch für die deutsche Schiffahrt, welche durch den Transport zu den notwendigen Küfrachten kommt. Der deutsche Nährstand bedürft die ergänzende Einfuhr, die von ihm bis zur vollen Bedarfdeckung durch geeignete Maßnahmen geleistet wird.

#### Mit gutem Gewissen.

Wir dürfen also gern die Gebote gesunder Ernährung befolgen, die sich aus dem offenbaren Geheimnis der Früchte ergeben. Ein Arbeitsvolk wie das deutsche besitzt in seiner Gesundheit und Leistungsfähigkeit kein kostbareres Gut. Darum ist es ihm von Herzen zu vergrüßen, wenn alle Mittel erreichbar bleiben und zur Anwendung gelangen, die dieses Gut zu erhalten und zu mehren gestatten; darunter die „Kinder des Südens“, welche die Sonnenkraft hellerer Zonen in das Grau des Nordens jahren.

### Verantwortung im Volkshaushalt

Wenn manchmal diesem oder jenem die Verpflichtungen, welche der Selbsterhaltungskampf des deutschen Volkes jedem einzelnen auferlegt, als drückend erscheinen wollen, kann man nicht oft genug darauf hinweisen, daß wir ja nicht mehr in den Zeiten des bedenkenlosen Schuldenspiels im Ausland leben, sondern daß eine neue Haltung — die nationalsozialistische Verantwortung im wirtschaftlichen Denken und Tun — Gegenwart und Zukunft bestimmen. Unbeirrbar und unerbittlich gegen sich selbst, versucht das deutsche Volk nach

### LOB DER FRUCHT IM VOLKSMUND

- Lieb und auch Zitronensaft  
Beides beugt doch gibt auch Kraft.  
(Ausschnitt eines alten Limonadenglases.)
- Daß du mal Kerger, mein lieber Mann  
ist einen Apfel und denst nicht mehr dran.  
(Inschrift eines Bauernstellers.)
- Herz ist die Zitrone und süß die Apfelsin  
und sind doch grad recht so und trag ich Gewinn.  
(Alter Sinnpruch.)
- Grad als wie die Orange mein Liebchen ich wähl:  
Schön und duftend ihr Gewand und süßlich ihr Seel.  
(Aus den „Guldenen Regeln“).

der Eringung der Wehrfreiheit nun auch die Nährfreiheit zu erkämpfen, deren erste Voraussetzung der Grenzschutz ist, vom Ausland nicht mehr zu kaufen, als man bezahlen

kann, d. h. den Umfang der Einfuhr nicht den der Ausfuhr übersteigen zu lassen. Das hat nichts mit der sogenannten „Autarkie“ zu tun, einer von der Umwelt vollkommen abgeschlossenen Binnenwirtschaft, die man auch als eine Art „Selbstblinde“ bezeichnen könnte, wohl aber mit dem Stolz und der Weisheit einer Nation, die die Zukunft um der Gegenwart willen unerträglich zu belasten, sich weigert, die Folgen des jahreszeitlichen umgekehrten Verhaltens. Die Wege, die uns aus den Sünden der Vergangenheit herauszuführen, sind vor allem die der nationalsozialistischen Bauernpolitik, deren Wichtigkeit uns überlegend in den Folgen der Erzeugungsschlacht vor Augen liegt. So sehen wir auf der einen Seite das Gelingen der entschlossenen Antriebspolitik, durch Überwachung der Einfuhr und Förderung der Ausfuhr beide Notwendigkeiten in gesunde Übereinstimmung zu bringen, auf der anderen den stetigen Vormarsch der deutschen Eigenproduktion auf vielen Gebieten, wie aus den beiden Bil-

### Der Erfolg der Erzeugungsschlacht



wachung der Einfuhr und Förderung der Ausfuhr beide Notwendigkeiten in gesunde Übereinstimmung zu bringen, auf der anderen den stetigen Vormarsch der deutschen Eigenproduktion auf vielen Gebieten, wie aus den beiden Bil-

### Ausfuhr und nationalsoz. Markterregung



tafeln zu ersehen ist. Die Zahlen der Erfolge der Erzeugungsschlacht sind wahrlich gerühmt, uns mit Stolz und Genugtuung zu erfüllen.

### Umgang mit Früchten — zu schönen Gerichten

Ungelochte Apfelsinencreme. Der Saft von 4 Apfelsinen und 1 Zitrone wird mit 175 Gramm Zucker gefügt und 1 Apfelsine hat man vor dem Auspressen auf Zucker abgerieben. Vielen zerstoßenen Zucker gibt man zu dem Saft, weicht 4 Blätter Gelatine ein, löst sie auf und tropft sie dazu. Mit 1 Pöckchen Vanillezucker schlägt man 1/2 Liter Schlagobers und rührt den gebundenen Saft tropfenweise dazu.

Apfelsinensahne mit Orangensaft. Zutaten: 2 Äpfel, 1 Orange, 1/2 Tasse Sahne. — Die Orange wird auf der Zitronenpresse ausgepresst, der Saft mit der ungefüllten, leicht geschlagenen Sahne vermischt, dann erst die gebundenen ungefüllten Äpfel gerieben und sofort darunter gemischt. Man serviert in einem Glase oder zur Abwechslung in ausgehöhlter Orange auf grünen Blättern.

Der gefüllte Apfel. Die gefüllten, sehr süßen, ausgehöhlten Äpfel (wundervoll ist hierfür die Goldreinecke von Bienenheim) füllt man mit Selleriewürfeln, die mit Mayonnaise vermischt sind. Der Sellerie wird mit Schale gelocht und dann erst geschält und würfelig geschnitten. Auf einem Lager von geschältem Endivienalat richtet man die Äpfel an.

